

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 51 (1942)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 43
BASEL, 22. Oktober 1942

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 43
BALE, 22 octobre 1942

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbfr. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern entfallen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jeden Donnerstag

Einundfünfzigster Jahrgang
Cinquante et unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85 Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel TELEPHON No. 27934 Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle Compte de chèques postaux No. V85

Bauliche Hotelprobleme

Der Plan für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten, wie er im Auftrage des eidg. Amtes für Verkehr von Herrn Nationalrat Dr. Meili ausgearbeitet worden ist, sowie dessen erste praktische Auswirkung in Form einer Inventuraufnahme in zehn ausgewählten Kurorten, hat das Interesse für diese Zusammenhänge mit einem Schlag belebt und bereits Fachorgane und -organisationen veranlasst, sich mit allen einschlägigen Fragen auseinanderzusetzen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang nur auf den kürzlich erschienenen, reich dokumentierten Aufsatz von P. Meyer*) über „Hotelbauten und Stilgeschichte des Hotels“, in welchem es unternommen wird, einen Überblick über die Haupttypen der Hotelbauten, und zwar ausschließlich unter dem Gesichtspunkt ihrer architektonisch-ästhetischen Erscheinung, zu gewinnen. Dazu kommt ein erster und interessanter Versuch einer Analyse der Anforderungen, die der Feriengast an seine Ferienumgebung in architektonischer Hinsicht stellt, der zu Stilfragen im Hotelbau überleitet, in der richtigen Erkenntnis, dass bei keiner anderen Baugattung die äussere Erscheinung so unmittelbar wirtschaftlich wichtig ist wie hier, denn nächst der Qualität der Führung sei doch die „Stimmung“ eines Hauses für den Besucher entscheidend.

Es kann daher weiter nicht überraschen, ja es war vielmehr zu begrüssen, dass auch der Schweizer Werkbund (SWB) den Wunsch hegte, sich von seiner Warte aus mit dem Hotelbauproblem zu beschäftigen. So stand denn die Aussprache seiner diesjährigen Tagung unter dem Motto „Werkbund und Hotelproblem“. Man stellt freilich in unseren Kreisen mit einem gewissen Missbehagen fest, dass sich seit einiger Zeit alle möglichen Institutionen mit Hotelfragen abgeben und diesen dabei oftmals eine Behandlung zuteil wird, die nicht im Interesse der Sache liegt, sondern die Dinge zerredet werden, nach der alten Erfahrung, dass zu viele Köche den Brei verderben. Man vernahm daher mit Genugtuung aus dem Begrüssungsvotum des Vorsitzenden, Herrn E. W. Bühler, dass der Werkbund sich nicht etwa unberufen in Fragen einmischen will, die vorab Sache der Nächstbeteiligten sind, sondern er möchte nur einmal abklären, wie weit der SWB am Problem selbst interessiert ist, inwieweit er an der Lösung von Teilproblemen mithelfen und damit seine Dienste der Hotellerie zur Verfügung stellen kann.

Es liegt also bestimmt im gegenseitigen Interesse, wenn auch die organisierte Hotellerie eingehender darüber aufgeklärt wird, wo und in welchem Ausmass Arbeitsgebiete des SWB betroffen werden und welcher Richtung er unserem Gewerbe dienlich sein kann, wenn einmal von der Planung zur Ausführung der baulichen Sanierung übergegangen werden kann. Dass übrigens bereits heute, obwohl wir von der Verwirklichung aller Bauwünsche noch weit entfernt sind, auch auf Seiten der Hoteliers ein erhebliches Interesse für die sich hier ergebenden Fragen besteht, bewies die Teilnahme einer Anzahl von Vereinsmitgliedern an der Tagung. Wir kommen deshalb nur einem mehrfach geäusserten Wunsche entgegen, wenn wir die heutige Ausgabe betont in den Dienst des baulichen Hotelproblems und der SWB-Tagung stellen, auch wenn man sich darüber klar sein muss, dass heute für die Hotellerie Fra-

gen auf dem Spiel stehen, die momentan brennender sind und von deren Lösung es mehr denn je abhängt, ob das Hotelgewerbe sich bis zu jener Zeit noch behaupten kann, da die bauliche Morgenröte anbricht.

Über die

bauliche Hotel-sanierungs-Aktion

über die als erster Referent Herr Nationalrat Dr. Meili berichtete, sind unsere Leser bereits eingehend orientiert. Ebenso über die Aufgabe der örtlichen Architekten-Arbeitsgruppen, in denen rund 70 Architekten mitarbeiten und die gegenwärtig die bauliche Inventarisierung von 400 Betrieben in zehn Kurorten aufnehmen. Mit der gleichzeitig eingeleiteten kürzlichen Gesamtplanung sind auch Standortuntersuchungen verbunden, da die Standortfrage gerade bei den Betrieben in Berggegenden eine bedeutsame Rolle spielt. Aber auch auf die Schweregewichtsverschiebungen ist Rücksicht zu nehmen, die bestimmte Gegenden eher verdrängen, während andere einen verstärkten Gästezustrom aufzuweisen haben. In wirtschaftlicher Hinsicht ist darauf zu achten, dass wirklich nur lebensfähige und sanierungswürdige Betriebe in die Aktion miteinbezogen werden, um künftige finanzielle Fehlleistungen zu vermeiden. Beispiele, wie man sie jüngst erlebte, dass Unternehmen, die erst vor kurzer Zeit mit erheblichem Aufwand modernisiert und renoviert wurden, nachträglich doch noch an den Abbruch-Honegger übergingen, dürfen sich nicht wiederholen.

Die künftige Hotelgestaltung muss eine elastische sein und hat nach Übergängen zu suchen, um bestehende alte Bauteile harmonisch und zweckentsprechend mit neuen zu verbinden. Es ist dabei ein Hoteltyp anzustreben, der sich auch verhältnismässig rasch und ohne überzetzte Mittel neuen Geschmackströmungen und Gästebefürfnissen anpassen lässt.

Die kürzliche Gesamtplanung bedingt künstlerisch-gestaltende Arbeit, die sich auch mit Stil- und Modefragen auseinanderzusetzen hat. Es bedarf eingehender Studien, ob ein Kurort verschiedene Betriebstypen benötigt, oder ob eher einheitliche Betriebserfordernisse vorliegen. Je nach Betriebstyp und Hotelstandard lassen sich dann gewisse Richtlinien bezüglich des Stils festlegen. Zu berücksichtigen sind auch die Wünsche und Ansprüche der Gästenschaft. Es ist freilich schwierig, sie alle auf einen Nenner zu bringen, denn der „Gast ist ein widerspruchsvolles Wesen“. Der eine sucht Ruhe, der andere Unterhaltung, dieser bevorzugt die Abgeschiedenheit, jener erwartet gesellschaftlichen Anschluss. Einig sind sich wohl alle in der Forderung nach guter Bedienung und Verpflegung, nach Geborgenheit, schöner Aussicht auf Sonne. Soweit sich die künftigen Reisesitten und -bedürfnisse schon abwägen lassen, kann angenommen werden, dass wir künftig ohne das Kolossalhotel auskommen können. Betriebe mit einem Fassungsvermögen von mehr als 200 Betten kommen kaum mehr in Betracht. Sie sind auch nicht erwünscht, wenn der Hotelier noch irgendwie in irgendeiner persönlichen Kontakt mit den Gästen bleiben soll.

Bei der baulichen Erneuerung stellt sich das Problem nicht als ein Entweder-oder zwischen neu und alt, sondern es wird eine Verbindung von beiden gesucht werden müssen. Der Neubau hat wohl den Reiz der Neuheit für sich, der auf viele Gäste anspricht, doch geht er schon nach wenigen Jahren verloren. Viele wieder geben dem Altmodischen den Vorzug, das ihnen nicht genug Patina haben kann. Die wirtschaftliche Lage ist nun freilich so, dass noch für eine Reihe von Jahren kaum an Hotelneubauten zu denken ist. Es winkt dafür dem Fachmann der „Reiz des Umbaus“, wo sich Neues mit Altem verbindet. Darin liegt eine Chance für die älteren Betriebe, indem so die Möglichkeit geboten ist, das Traditionelle mit dem Neuzeitlichen zu vereinen. Das Hotel ist gar nicht wie das Privathaus als dauernder Wohnsitz, den gleichen strengen Anforderungen nach Stilleinheit unterstellt. Man darf im Hotel also etwas freier gestalten, ja der Stimmungswechsel ist sogar einer Mehrheit von Gästen erwünscht. Man muss sich nur hüten, in den „mondänen Heimatsstil“ zu verfallen, der mancherorts zu sehr bedenkenlichen Bauformen geführt hat.

Zu diesen Verirrungen des Heimatsstils äusserte sich in einem besonderen Kurzeferat noch Herr Dr. F. Fiebler, auf dessen Ausführungen wir kaum etwas freier gestalten, ja der Stimmungswechsel ist sogar einer Mehrheit von Gästen erwünscht. Man muss sich nur hüten, in den „mondänen Heimatsstil“ zu verfallen, der mancherorts zu sehr bedenkenlichen Bauformen geführt hat. Zu diesen Verirrungen des Heimatsstils äusserte sich in einem besonderen Kurzeferat noch Herr Dr. F. Fiebler, auf dessen Ausführungen wir kaum etwas freier gestalten, ja der Stimmungswechsel ist sogar einer Mehrheit von Gästen erwünscht. Man muss sich nur hüten, in den „mondänen Heimatsstil“ zu verfallen, der mancherorts zu sehr bedenkenlichen Bauformen geführt hat. Zu diesen Verirrungen des Heimatsstils äusserte sich in einem besonderen Kurzeferat noch Herr Dr. F. Fiebler, auf dessen Ausführungen wir kaum etwas freier gestalten, ja der Stimmungswechsel ist sogar einer Mehrheit von Gästen erwünscht. Man muss sich nur hüten, in den „mondänen Heimatsstil“ zu verfallen, der mancherorts zu sehr bedenkenlichen Bauformen geführt hat.

Fluchterscheinung, indem der technisierte Mensch in die Einfachheit, das Ursprüngliche, Erdverbundene zurückkehren will. Dazu kommt ein falsch verstandenes Bedürfnis nach „Stimmung“. Um wirklich diejenige wohneude Atmosphäre zu schaffen, die der Gast nicht begrifflich erklären kann, aber gefühlsmässig empfindet, braucht es mancherorts gar keine neue Walliser-, Bündner- oder sonstige eine Stube, sondern die guten alten Räumlichkeiten müssen nur einmal von all den stimmungstörenden Elementen befreit, entrümpelt werden. Dann kehrt die Behaglichkeit, das „Cachet“ wieder ein, das selbst den Reiz des altherwürdigen Hospizes ausmacht.

Die Wandlungen im Hotelwesen

skizzierte als Sprecher der Hotelfachleute Herr Primus Bon, indem er auf Grund einer rund hundert Jahre umfassenden Entwicklungsperiode feststellte, dass sich Reisemode und -bedürfnisse, sowie die Ansprüche der Gäste sehr rasch wandeln und es der Hotellerie äusserst schwer fällt, diesem Wechsel sowohl ideenmässig als auch finanziell zu folgen. Rückblickend ist zu sagen, dass schon um die Mitte des letzten Jahrhunderts Hotels wie Baur u. Lac und Baur u. ville in Zürich, Beau-Rivage in Ouchy u. a. m. gebaut wurden, die auch heute noch zu den führenden Betrieben gehören. Wenn mit dem weiteren Ausbau des Bahnetzes vor und um die Jahrhundertwende herum auch in der Hotellerie eine grosse Bauperiode einsetzte, während welcher mehr Seeufer und idyllische Bergdörfer veranstaltet, anstatt gediegene Hotelbauten erstellt wurden, so hat die bauliche Entwicklung bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges im grossen und ganzen doch mit den Anforderungen an den damaligen Wohn- und Hotelkomfort Schritt gehalten. Ja die Schweiz war in der Anpassung des Hotelbaues an die verfeinerte Lebensweise richtunggebend und die Ende der neunziger, Anfang der hundert Jahre erbauten Unternehmen wie Palace in St. Moritz, Dolder in Zürich, Caux und Montreux-Palace, Parkhotel Vitznau, National Luzern wurden in ganz Europa für den Innenausbau und die technischen Einrichtungen angesehen. Es wurde vor allem auf die persönlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse der Reisenden durch Eingliederung von Hallen, Lese-, Schreib-, Spiel- und Bridgezimmern Bedacht genommen, dann auch auf die Ausgestaltung der Speiseräume grossen Wert gelegt. Die Zimmerausstattung wurde zweckmässiger und die Unterkunft erfuhren besonders durch den Ausbau von Privaträumen einen gesteigerten Komfort. Später folgten dann fliessendes Wasser, Telefon- und Lichtsignalanlagen. Obwohl sich zufolge der wirtschaftlichen Rückschläge seit dem ersten Weltkrieg die bauliche Ausstattung und Modernisierung verlangsamt hatte, so wurde doch bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 1931 noch viel Versäumtes nachgeholt.

Wenn wir uns nun vorwärtsblickend fragen, wie die Unterkunftsgelegenheiten zu gestalten sind, um den künftigen Ansprüchen gerecht zu werden, so ist vor allem davon auszugehen, dass Ferienreisen und -aufenthalte immer weitere Schichten erfassen, einmal aus dem immer allgemeiner werdenden Bedürfnis nach Erholung und körperlicher Erfrischung, dann zufolge der einer ständig wachsenden Zahl von Erwerbenden zugute kommenden Institution der bezahlten Ferien. Diese Popularisierung des Reiseverkehrs muss Hand in Hand mit der Preiswürdigkeit der gebotenen gastgewerblichen Leistungen. Wir müssen vom grossen Hotel bis hinunter zur Jugendherberge dafür sorgen, dass für Unterkunft und Verpflegung, dem Rang entsprechend, billig, d. h. billiger gewirtschaftet werden kann als bisher. Das bedingt, baulich alle Hotels und Gasthöfe rationell einzurichten, bequem und praktisch für Gäste und Bedienung, billig für die Beheizung durch tadellose Abdichtung und moderne Wärmeanlagen, billiger beleuchten. Auf Grund der Kriegserfahrungen lässt sich möglicherweise auch eine einfachere und billigere Verpflegung beibehalten.

Was soll nun das Hotel dem Gast bieten? Das Fundament, auf dem das Gastgewerbe ruht, ist die „Fürsorge für den Gast“. Nicht nur im Gasthof, sondern im ganzen Lande muss die Fürsorge für den Gast obwalten. Und da kommt die grosse Eignung des Schweizlers für jede Art von Hotelbau und -betriebe, Forderung weitgehend entgegen. Mit der Fürsorge engst verbunden ist die „Wohnlichkeit der Unterkunftsstätte. Hier kann der SWB einsetzen, um mit uns gemeinsam zu beraten, was wir von den Gaststätten der Zukunft erwarten wollen. In städtischen Verhältnissen werden die Hotels durch die Einwirkung der ständigen Umformung in der Wohnkultur stets gezwungen, sich anzupassen. Das Saisonhotel oder der Landgasthof folgen der Bewegung langsam oder gar nicht. Einerseits des Kapitalaufwandes wegen oder mangels Eignung des Besitzers, der sich in die Bedürfnisse des Reisenden nicht einfühlen kann.

Wir sollten versuchen, die Gesellschaftsräume wie folgt zu gestalten: Einfache, nette und bequeme Eingangspartie mit ebensolchem Empfangsbureau. Eine freundliche Halle, mit schönen Bildern oder guten Reproduktionen geschmückter Speisesaal oder Esszimmer; auf alle

Inhaltsverzeichnis

Seite 2: Die revisionsbedürftigen Militärvergütungen — Das Sonntagsbillet? — Neuansetzung der Höchstpreise für Inlandweine — Kleine Chronik. Seite 3: Fachkommission für das Gastgewerbe — Öffnungszeiten und Schliessungszeiten der Gaststätten — Die Eiersversorgung im Herbst und Winter — Aus den Sektionen. Seite 4: Fachkurse über Fremdenverkehr — Grösszügige Dotierung des Fachschul-Fonds durch den Bündner Hotelierverein.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen	Betten
Demandes d'admission	Lits
Hr. Dr. jur. Hilarius Fravi, Hotel Fra- vi, Andeer	80
Hr. Otto Staub, Hotel Casa Semiramis, Monte Verità, Ascona	28
M. Jean Staudhammer, Tea Room Gd Bazar, Morgins	—
Hr. Th. Amstutz-Richard, Hotel-Rest. Schwanen, Wil (St. Gallen)	14

Fälle ein heimelige Raum, in dem man auch nach Tisch noch sitzen und plaudern möchte. Je nach der Grösse des Hauses wäre noch ein komfortables und ruhiges Lese- und Schreibzimmer zu schaffen, und je nach der Lage des Hauses ein öffentliches Restaurant oder Schwemme, wo sich die Gäste, Reisenden und Sportler sowie Einheimische treffen. Damit sorgen wir für die erholungbringende Stimmung.

Besonders wichtig ist die Gestaltung des Schlafzimmers zu einem bequemem Wohnraum, so dass der Gast nicht unbedingt auf öffentliche Räume angewiesen ist. Die Einrichtung sollte einfach, bequem und so gewählt sein, dass die Formen noch nach Jahrzehnten das Auge erfreuen. Dabei muss auf die Disposition des Mobiliars grösstes Augenmerk gelegt werden, damit möglichst Bett, Nachttisch, Schrank — letzterer wenn möglich eingebaut — Kommode und Waschtölgel sich im hinteren Teil des Zimmers befinden, und der vordere Teil durch einen bequemen Tisch, Fauteuil oder Lehnstuhl sich zum Wohnen, zum Lesen, Arbeiten oder Ausruhen eignet.

Die geschickte Ausstattung des Schlafzimmers, das am Tage den Gast zum „Wohnen“ anzieht, ist mit einer der grossen Anziehungspunkte eines Hauses. Das gilt auch für den nur kurze Zeit weilenden Reisenden, da ein solches Zimmer in netten Farben und mit behaglichem Mobiliar auf jeden Besucher bewusst oder unbewusst einen warmen, bleibenden Eindruck macht. „Il se sent chez soi.“

Wir können als klassisches Beispiel der Wandlungen im Hotelbau an einem Orte drei Häuser, die sich in Vitznau befinden, anführen. Aus dem Jahre 1865 besteht noch als Dependence des jetzigen Park-Hotels die Pension Pfiffer. Ein einfaches Sommerhotel, das sich S. Z. durch die schönen Proportionen eines kleinen Restaurants, eines Speisesaales und zweier Wohnzimmer die Freude jedes Besuchers erwarb, und dessen Zimmer heute noch bei verwöhnten Gästen Anklang finden. Das Park-Hotel, eröffnet 1903, das damals bei der Inbetriebsetzung dank der Neugestaltung der öffentlichen Räume und der Gediegenheit des Mobiliars sowie der Innendekorationen, internationalen Aufsehen erregte. 1941: Eröffnung des Ferienheims des Schweiz. Metallarbeiterverbandes, das als eine der modernsten Gaststätten des Landes angesprochen werden kann. Ein schöner, praktischer Bau. Für Arbeiterverhältnisse wohl nur mit Unterstützung eines finanziell gut fundierten Verbandes bestreitbar, aber architektonisch gut, gediegen und zweckmässig ausgestattet. Auf alle Fälle wurde bei diesem Bau wieder bewiesen, was gutes Handwerk, wenn es entsprechend berücksichtigt wird, an Schönum und Haltbarem zu leisten imstande ist.

Die Frage der Unterhaltung des Gastes durch Bar, Dancing und Konzerte wird in ihrer Wichtigkeit leider auch bei uns überschätzt. Es ist nett und vernünftig ein angenehmes Tanzlokal zu finden, ganz besonders an langen Winterabenden, und da spielt auch die wohnliche Ausstattung dieser Räume eine gewisse Rolle. Was wir jedoch in Stadt und Land an Innenausstattungen derartiger Lokale vom genre rustique bis zum genre Montmartre finden, ist weder Wohnkultur eines Hotels, noch dazu berufen, der Hotellerie und dem Tourismus einen neuen Aufschwung zu bringen.

Zur „Fürsorge“ gehört selbstverständlich die gute Bedienung und der freundliche Geist, der im Hause walten muss: der „Hausgeist“, der, wie der Engländer sagt, „die atmosphere“ ist. Dies lässt sich nicht einbauen oder erfinden, sondern sie ist dem Gastgeber vom Schicksal geschenkt oder verweigert. Die Grundlagen bleiben aber immer die Wohnlichkeit und die Fürsorge im Hotelheim.

*) Das Werk „Schweizer Monatsschrift für Architektur und Kunst“, Heft 9, September 1942.

Die Einstellung des SWB zur Hotelbaufrage und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen

Werkbund und Hotel

umriss Herr Eg. Streiff, Geschäftsführer des SWB, in einem sehr anregenden Vortrag:

Die Hotelisierung, die Schaffung neuer Hoteltypen und alle mit dem Hotelwesen zusammenhängenden volkswirtschaftlichen Komponenten rechnen mit erheblichen Summen: Es handelt sich um Fragen, die ins Grosse gehen. Hier sind es nun seinen besonderen Reiz, vom SWB aus Probleme herauszugreifen, die sich aus dem Kleinen, sozusagen aus dem Element, entwickeln lassen und für deren Behandlung dem Werkbund die unbestreitbare Kompetenz zukommt. Der SWB kann dabei vom Blickpunkt des Konsumenten ausgehen; gleichzeitig haben diese Überlegungen den grossen Vorteil, dass sie grundsätzliche Bedeutung haben von der einfachen Pension bis zum grossen Hotel.

Dieses Element ist das Zimmer des Gastes; um sich mit ihm zu beschäftigen und mit dem Wohnen im Hotel im weitem, dazu ist der Moment selten günstig. Zwangsläufig wird von der Hotellerie aus diesem Fragenkomplex die grösste Aufmerksamkeit geschenkt, denn es gilt, die so vielfach überalterten Einrichtungen in der allerersten Zeit zu erneuern oder zum mindesten zu verbessern und sie auf einfache Weise wieder brauchbar zu gestalten.

Es wurde darauf hingewiesen, wie wichtig die Schaffung einer Atmosphäre sei, ein Wohlmachen der Zimmer und der Gemeinschaftsräume. Um hier nun zu positiven Fingerzeigen zu kommen, ist es am einfachsten, sich mit den Gründen des heute so weit verbreiteten Zustandes der Unwohnlichkeit auseinanderzusetzen.

Wenn man sich ein einmal bewohntes Hotelzimmer erinnert, so taucht etwas wie ein Einheitsbild auf: Da sind ein turmartiger Schrank, Gepäckkablage, Kommode und da wo man ihn am wenigsten erwartet, ein Tisch. Das alles drängt sich mit dem Bett auf so engem Raum, dass für den Gast kaum noch wohnlicher Raum übrig bleibt. Die erste, gesunde Reaktion besteht im Wunsch, umzumöblieren und die einzelnen Stücke zu verschieben, um ihnen den Platz zu geben, den sie in einer normalen Wohnung einnehmen würden. Doch diese Korrektur lässt sich nur bei längerem Aufenthalt verwirklichen, und zu oft bleibt das Gefühl des Unbehagens zurück. Es ist keineswegs durch die Raumgrösse bedingt, denn das grosse Zimmer kann durch unpraktische Disposition genau so bedrückend erscheinen wie das überfüllte kleine.

Diese unerquicklichen Eindrücke hat die Zufälligkeit der Einrichtung auf dem Gewissen: Die Möblierung geschieht nach Katalog, ohne die Funktion des Planens; das einzelne Stück hat dann keine Beziehung zu den Gegebenheiten des Raumes. Natürlich sind die Bettgrössen, die Schrank- und Schubladen-Tiefen durch Kleider- und Wäsche-Formate bedingt; das Schicksal will es aber, dass lauter Türchken nebeneinander gestellt werden ohne massstäbliche Übereinstimmung. Die Möbel sind so verschieden wie die Schrankzahl, krumm hier, gerade dort, ohne Sprache, anstatt sich noch viel mehr als in der Wohnung als bescheidener Diener unterzuordnen.

Hier kann nur die Planmässigkeit Abhilfe schaffen. Das notwendige Gefühl der Wohnlichkeit kann nur dadurch erzielt werden, dass das ganze Zimmer in allen seinen prinzipiellen Teilen in Übereinstimmung gebracht, d. h. entworfen wird. Dieses durchstufte Zimmer kommt im grösseren Hotel 50- oder 100mal zur Anwendung: Es sind also ganze Serien, in denen die Einzelstücke gebraucht werden. Diese müssen auf verschiedene Art kombinierbar lassen sich für das Einer- als auch für das Doppelzimmer, sie müssen überdies die Möglichkeit in sich schliessen, in der nämlichen Raumart eine gewisse Differenzierung zu erlauben. Werden dem Gast Zimmer gezeigt, so soll er nicht den Eindruck der Eintönigkeit erhalten, sondern er soll überzeugt sein, dass zu jedem jedes Zimmer eine individuelle Unterkunft darstelle. Diese Wirkung ist mit einfachen Mitteln zu erzielen.

Der Entwurf des Einzelstückes ist ebenfalls dort gerechtfertigt, wo nicht der ganze Möbelbestand auf einen Schlag bestellt wird. Bestehen die richtigen Pläne, so können in aufeinanderfolgenden Jahren vielleicht kleinere Serien angeschafft werden, oder es kann im Winter der ländliche Handwerker die Ummöblierung nach Bedarf durchführen und ergänzen.

Die bereits angedeutete Differenzierung kann nicht nur durch die Stellung der Möbel, sondern ebenso durch die Farbe, durch einen Wechsel der Textilien und der Tapeten erzielt werden. Die Farbe ist jedoch mit Bedacht zu gebrauchen, denn auch im Hotelzimmer sind starke Farben und Kontraste auf die Dauer nicht erträglich. Für Tapeten und Textilien gelten die ähnlichen formalen Anforderungen wie für die Wohnung: Je kleiner der Raum, umso kleinteiliger und neutralere sollen zur Verwendung gelangende Ornamente sein; Tapeten und Teppiche mit grossen Blumenmustern oder mit formatiger Flächenaufteilung sind nichts für das Hotelzimmer.

Im Hotel unterliegen alle Gegenstände besonderen Anforderungen hinsichtlich der Haltbarkeit; sie müssen der Verschmutzung Widerstand leisten, wirtschaftlich sein und sich gleichzeitig vom Gast praktisch gebrauchen lassen und eine gute, unauffällige Form aufweisen. Sorgfältigste Überlegung bringt alle diese Komponenten zusammen und erzeugt das Gefühl der wahren Wohnlichkeit.

Preis und Material stehen bei diesen Überlegungen in engster Beziehung: Bei kleinem Aufwand an Mitteln lassen sich die vorgedachten Anforderungen mit einfachen Materialien erfüllen. In der richtigen Art verwendet, vermag ein tannes Möbel viel mehr echte Behaglichkeit zu geben als wenn ein hochwertiges Material nur vorgetäuscht, d. h. wenn zur Attrappe gegriffen wird. Dieser leicht durchschaubare Schein stellt das Hotelzimmer unweigerlich auf die Stufe der fertigen Garnituren billiger vorstädtischer Möbelhandlungen. Dasselbe Gesetz gilt für sämtliche Textilien: Wenn auch da lassen sich aus weniger teuren Materialien dauerhafte und unempfindliche Gewebe schaffen, in klaren und doch widerstandsfähigen Farben.

Ein Stiefkind in der Reihe der Anschaffungen ist schliesslich noch der Wandschmuck; das Verhältnis von Preis und Material spielt auch hier; Statt Talmirahmen sind schlechte Stäbe vorzuziehen. Statt der süsslichen Reproduktionen, die weder zum Hotelort, noch zum Haus selber

irgendeine Beziehung haben, wird eine gute Foto von einem vielleicht weniger bekannten Standpunkt aus der Umgebung ihre viel intensivere Wirkung haben. Zudem sind heute von etlichen Künstlern stammende grafische Blätter oder ausgezeichnete Reproduktionen davon zu billigem Preis erhältlich. Ein solcher Wandschmuck hilft mit, zwischen Gast und Aufenthaltsort oder dessen weiterer Umgebung eine natürliche Verbundenheit herzustellen.

So darf im Hotelzimmer nichts dem Zufall überlassen werden: Die Sorgfalt im Kleinen hat ihre Wirkung im Grossen: Der sich wohl und behaglich führende Gast bedeutet die direkteste und auf lange Zeit wirkende Propaganda.

Neben den Gästezimmern sind die Gemeinschaftsräume wichtig; in ihnen muss der Gast wiederum sein Optimum finden: Ein Polstermöbel muss eine angenehme Sitzgelegenheit bedeuten und eine erträgliche Beleuchtung muss da vorgesehen sein, wo geschrieben, gelesen oder gespielt wird. Hier hat eine Umgestaltung ebenfalls nach den Regeln der Bewohnbarkeit vorzugehen, wobei nur wohlabgewogene Möbeltypen zu verwenden sind und wo eine freie und leichte Stimmung herrschen soll, im Gegensatz zu all den braun-grünen oder violett-roten Dekorations-Künsten schlechter Möbelhäuser.

Das Gebrauchsgut, wie Geschirr, Besteck, Tischwäsche, Blumenvasen und Aschenbecher, ist unter gleichen Gesichtspunkten zu wählen, praktische Anforderungen und gute schlichte Form sind zu verbinden. Es ist klar, dass bei diesen, stark im Verschleiss ausgesetzten Gegenständen eine gewisse Robustheit nicht zu umgehen ist. Aber gerade hier haben einheimische Fabriken vorzügliche Modelle geschaffen. Häufig soll auch hier eine gewisse Differenzierung eintreten, da das Geschirr nicht dasselbe wie im Nachbarhaus sein soll. Mit einfachen Linien oder kleinen Streu-Ornamenten lassen sich Grundtypen variieren. Für alle diese scheinbar sekundären Gebiete ergibt sich die Notwendigkeit einer behutsamen Auswahl, denn auch diese kleinen Teile müssen bewusst in das Ganze eingegliedert werden. Das sind nicht nur Fragen der Preisgestaltung, denn in jeder Kategorie finden sich gute und schlechte Muster.

In den verschiedenen Hoteltypen wird naturgemäss der Nachdruck bald stärker auf dem Ausbau der Zimmer liegen, bald mehr auf den Gemeinschaftsräumen. Sanatorien und Bäder-Hotels haben andere Gegebenheiten als Sport-

häuser. In der Touristen-Unterkunft sucht der Gast eine weitgehende Berücksichtigung der sanitären Einrichtungen, da er sich ausgiebig waschen und duschen will, wobei diese Einrichtungen sehr einfach sein können, aber funktionieren müssen. In einem Stadthotel muss wieder viel eher die Möglichkeit bestehen, im Zimmer zu arbeiten; Besprechungen müssen in einer ruhigen Ecke geführt werden können.

Diese summarischen Hinweise ergeben einen Begriff von der Kompliziertheit der Anforderungen und von der Mannigfaltigkeit der Hotellerie als Ganzes. Für jeden Einzelfall braucht es gründliche Studien; wenn damit ein befähigter Bearbeiter im Kunstfeld der Beschaffung beauftragt wird, so werden sich eindeutige und neue Lösungen ergeben, die den Gast befriedigen und die wirtschaftlich sind, gleichgültig ob es sich um die billige Unterkunft oder um das teurere Haus handelt.

Im gesamten Gebiet der Schweiz sind für die bauliche Sanierung grosse Summen erforderlich. Die vorhandenen Mittel müssen daher für alle diese Verbesserungs-Aktionen aufs rationellste ausgenutzt werden. Auf jeden Fall müssen alle die Anschaffungen vermieden werden, die nur dem Schein dienen und die einen vorzeitigen Ersatz bedingen.

Jahr für Jahr werden in der schweizerischen Hotellerie bereits im normalen Ablauf bedeutende Mittel für die Neu-Erichtung benötigt. Bei der Überlegung, dass vom investierten Kapital rund 20%, d. h. 280 Millionen, auf Mobiliar und Einrichtungen entfallen, so ergibt sich bei einer durchschnittlichen Lebensdauer der Einrichtung von 30 Jahren, für jedes Jahr ein Betrag von wenigstens 4—5 Millionen für die normale Erneuerung.

Der SWB sieht ein grosses Gebiet vor sich, in dem er zu einer Zusammenarbeit mit den Kreisen der Hotellerie gelangen muss. Neben den Aufgaben, die die einzelnen Mitglieder zu lösen haben, erscheint es aber auch erwünscht, dass der Werkbund selber zusammen mit den beteiligten Gruppen einige generelle Wettbewerbe über die Gestaltung verschiedener Zimmer-Kategorien durchführt. Sie wären zu verbinden mit Vorschlägen für vorbildliche Textilien, Lampen, gutes Geschirr etc. Der Zweck der heutigen Aussprache ist ja nicht bereits die fertigen Lösungen zu präsentieren; der Zweck liegt darin, die Kreise der Hotellerie mit den schöpferischen Kräften aus den verschiedenen Gebieten zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu bringen.

Umschau

Die revisionsbedürftigen Militär-Vergütungen

Während jeder andere Lieferant der Truppe oder der Armeeverwaltung mit einem Preis rechnen kann, der zwar unter dem marktüblichen Ansatz liegt, aber doch sämtliche Unkosten und Aufwendungen deckt, ja sogar noch eine bescheidene Gewinnmarge zulässt, muss sich das Gastgewerbe um nur ein Beispiel aufzuführen, für die Beherbergung von Offizieren ein Manschaft mit einer Vergütung abfinden, die 45 bis 75 Prozent unter den anerkannten Minimalpreisen liegt. Diese einseitig durch die staatliche Machtvollkommenheit, die sich auf die Kriegartikel der Militärorganisation stützt, bedingte Sonderbehandlung und wirtschaftliche Schlechterstellung des Gastgewerbes zwang dieses zu Leistungen gegenüber der Armee, die genau besetzen Aufgabe der Allgemeinheit sind und deren Kosten daher auch vom Staate werden zu bestreiten wären. Wenn sich die gastgewerblichen Landesverbände notgedrungen und um den Preis einer Revision des überalterten Verwaltungsreglementes aus dem Jahre 1885 im Frühjahr 1941 dieser Regelung unterzogen, so rufen die seither gesammelten Erfahrungen und die rund 50prozentige Verteuerung der Betriebskosten gegenüber einer Anpassung der Vergütungsansätze an die jetzigen Verhältnisse.

Der Schweizerische Wirtverein und der Schweizer Hotelier-Verein gelangten daher im Monat Mai an das eidg. Militärdepartement mit einer einlässlichen begründeten und instruktivem Zahlenmaterial belegten Eingabe, in welcher um Revision der durch die Teuerung überhöhten Tarife und um konferenzielle Behandlung aller damit zusammenhängenden Fragen ersucht wurde. Die nach wiederholter Monierung in der Überzeugung, dass eingegangene Antwort vom nun die Verbände in keiner Weise zu befriedigen, indem die geltende Ordnung mit Argumenten vertreten wird, die den tatsächlichen Gegebenheiten wenig oder keine Rechnung tragen. Delegationen beider Vereine traten deshalb letzte Woche neuerdings in Bern zusammen, um sich mit der departementalen Stellungnahme auseinanderzusetzen und das weitere Vorgehen zu beraten.

Die Konferenz beschloss einmütig, aus grundsätzlichen Erwägungen heraus gegen den in der behördlichen Vernehmlassung vertretenen Auffassungen, die zum Teil den heute allgemein gültigen Grundsätzen der kaufmännischen Betriebsführung diametral entgegenstehen, in einer weiteren Eingabe den Standpunkt unseres Wirtschaftszweiges in begründeten Darlegungen erneut zum Ausdruck zu bringen. Beide Organisationen halten an den gestellten Forderungen fest in der Überzeugung, dass genügend triftige Gründe vorhanden sind, die eine sofortige Anpassung der Ansätze rechtfertigen.

Bei der Behandlung des gesamten Fragenkomplexes können selbstredend nicht Vergleiche mit den privaten Quartiergebietern massgebend sein, indem der gastgewerbliche Betrieb sich weder in rechtlicher noch in wirtschaftlicher Hinsicht mit dem Privathaushalt auf eine Stufe stellen lässt, sondern als ein dem Erwerb dienendes kaufmännisches Unternehmen zu gelten hat, das auf einer von der Haushaltung grundverschiedenen Basis aufgebaut ist und demgemäss auch anders rechnen muss.

Es ist ferner beabsichtigt, die Angelegenheit der militärischen Vergütungen und Entschädigungen auch mit eidg. Parlamentariern zu besprechen, um diesen einen näheren Einblick in die bisherige Praxis und deren nachteilige Auswirkung auf die gastgewerblichen Unternehmen zu ermöglichen.

Und das Sonntagsbillet?

Bald wird die Ausgabe der auf das Sommerhalbjahr beschränkten Ferienabonnements wieder eingestellt werden. An seine Stelle sollte eigentlich alter Übung gemäss für das Winterhalbjahr das Sonntagsbillet treten. Letztes Jahr hatte es mit dessen Wiedereinführung allerdings bereits seine Schwierigkeiten, da diese erst verspätet, Mitte November, erfolgte.

Wie nun einzelne Tageszeitungen wissen wollen, erwäge man in massgebenden Kreisen die Abschaffung des Sonntagsbillets, da dieser Fahrausweis einem eigentlichen Luxusverkehr diene, der im Zeichen der Strom- und Materialknappheit nicht mehr zu verantworten sei. Von dieser Auffassung ist ein Spezialfahrtausweis kaum abzurufen, da die Rede sein, nachdem er gegenwärtig gar nicht in Gebrauch ist, sondern es könnte sich vielmehr nur darum handeln, ihn für das kommende Winterhalbjahr überhaupt nicht freizugeben. Der Auffassung, als handle es sich beim Wochenendverkehr um einen eigentlichen Luxusverkehr tritt u. a. die „Neue Bündner Zeitung“ mit folgenden, sicher richtigen Überlegungen entgegen:

„Es muss darauf hingewiesen werden, dass es sich keineswegs um einen ausgesprochenen Luxusverkehr handelt. Die Einführung des Sonntagsbillets hat ungezählten Personen, welche die Woche hindurch an das Büro und an die Werkbank gebunden sind, die Möglichkeit geschaffen, sich über das Wochenende dem Wintersport hinzugeben, was in volksgesundheitlicher Hinsicht sehr zu begrüssen ist. Wenn die bedeutende Vergünstigung des Tausenden von Städtern in den letzten Jahren erlaubt hat, während des Winters einige Male in eines unserer Skigebiete zu fahren, so ist das sicherlich kein Luxus, sondern eine soziale Errungenschaft. Wird diese Vergünstigung der Bundesbahnen jetzt unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Luxusverkehr unterdrückt, so macht man damit gewollt oder ungewollt die Skifelder unserer Vor- und Alpen zum Privileg der über ein hohes Einkommen verfügenden Volksschichten.“

Dazu kommen noch rein wirtschaftliche Erwägungen. Die Hotellerie leidet wie kein anderer Erwerbszweig unter den Auswirkungen des Krieges. Die ausländischen Gäste fehlen sozusagen ganz. Der lebhafteste binnenwirtschaftliche Verkehr bringt einen gewissen Ausgleich. Man hat ihn in den letzten Jahren auf mancherlei Weise zu fördern versucht. Die Tarifvergünstigungen in der Form der Ferienabonnements und der Sonntagsbillette haben dabei eine wichtige Rolle gespielt. Und sie kamen insbesondere den entfernteren Fremdenorten zugute.“

Die Hotellerie, vor allem die Wintersaison-geschäfte, sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen zweifelsohne auf den durch das Sonntagsbillet geförderten Wochenendverkehr sehr stark, zum Teil sogar ausschliesslich angewiesen und es würde um sehr viele Betriebe angewendet werden durch die Bahnanstalten und damit auf die Wiedereinführung dieser für eine auch nur einigermaßen befriedigende Frequenz unentbehrlichen Fahrvergünstigung, Schlimmstenfalls könnte man sich, um mit dem Sonntagsbillet nicht einen unerwünschten Stossverkehr auf dem ganzen Bahnnetz auszulösen, damit abfinden, dass die Ausgabe der verbilligten Wochen-

endbillette auf Bestimmungsorte in den Wintersportregionen beschränkt bliebe. Das Sonntagsbillet ist ja seinerzeit zur Förderung und Belebung des Wintersports eingeführt worden, und es würde somit seinem ursprünglichen Zweck nicht entfremdet, wenn die Ausgabe für das im Wintersport Erholung suchende Publikum reserviert bliebe. Im Hinblick auf die umfassenden Vorbereitungen, welche die Saisonhotels treffen müssen, sofern sie sich zur Betriebsaufnahme diesen Winter entschliessen, ist eine baldige Entscheidung der Bahnverwaltungen sehr erwünscht. Hoffentlich fällt sie im Sinne und Interesse des wintersporttreibenden Publikums und der auf den Wintersport angewiesenen gastgewerblichen Wirtschaftszweige aus.

Neuansetzung der Höchstpreise für Inlandweine

Wie wir kürzlich mitteilten, sind durch Verfügung Nr. 195 C/42 vom 23. September der eidg. Preiskontrollstelle die höchstzulässigen Produktionspreise für Inlandweine der Ernte 1942 festgelegt worden. Obwohl diese nach amtlicher Mitteilung „eine nennenswerte Erhöhung der letztjährigen Ansätze bedeuten“, haben diese Preisansätze vorab bei den waadtänder Winzern einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Wir trauten damals schon dem Frieden nicht ganz und sahen daher von der Publikation der umfangreichen Preisliste ab und sprachen die Erwartung aus, dass, wenn die festgesetzten Preise wirklich „im gesamten genommen sowohl den Interessen der Weinbauern selbst als des Handels und der Verbraucher in billiger Weise Rechnung tragen“ — wie in der Vernehmlassung der eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft so schön zu lesen ist —, es dann auch trotz allen Drohungen bäuerlicher Kreise dabei bleiben sollte.

Nun haben die Weinbauern einmal mehr das Übergewicht bekommen und die eidg. Preiskontrollstelle hat klein beigeben. Es erging die Verfügung Nr. 195 D/42 vom 14. Oktober in Ergänzung und teilweise Abänderung ihrer Verfügung Nr. 195 B/42, die nun höchstzulässige Produktionspreise einräumt, welche 5—10 Rappen höher liegen als die Ende September publizierten!

Für den unbeteiligten Volksgenossen ist dieser Stellungswechsel nur auf zwei Arten erklärlich: entweder ist trotz Anhörung der eidg. Weinkommission und Begutachtung durch „sehr berufene Fachleute“ den berechtigten Interessen und Forderungen der Weinbauern zu wenig Rechnung getragen worden, oder man hat sich die eidg. Preiskontrollstelle gründlich verhasst, oder dann ist sie einmal mehr das Opfer der politischen Machinationen der bäuerlichen Kreise geworden, die alle ihre Minen im Bundeshaus springen liessen und ihren einflussreichen Apparat hinter den Kulissen in Gang setzten. Dafür wird dann die nämliche Instanz sich umso unbehaglicher zeigen, wenn es gilt, Höchstpreise bei anderen Wirtschaftszweigen, die über weniger Einfluss und Gewalt verfügen als die allmächtige Bauerngruppe. Davon wissen wir ja auch ein Liedlein zu singen, als es sich darum handelte, die Zimmerpreise gegenüber den Vorkriegsansätzen der Teuerung anzupassen. Aber eben... Und so verweisen wir denn alle Interessenten auf die neubewilligten Höchstansätze in der oben zitierten Verfügung vom 14. Oktober, die ja, wie die nicht lebensfähige Frühgeburt, wohl auch im Handelsamtsblatt wiedergegeben wird.

Kleine Chronik

Eine neuartige Verkehrsreklame

Der Verkehrsverein Basel ist bestrebt, seiner Stadt möglichst Belebung zu verschaffen. Bei der heutigen Lage Basels an der Peripherie des Landes ist das nicht leicht. Namentlich ist aber eine Stadtpropaganda schwierig, wenn nach dieser Stadt sehr gute Zugverbindungen bestehen, welche die Besucher veranlassen, einen raschen und etwas oberflächlichen Blick zu tun und dann mit den Abendjahren wieder nach Hause zu gehen. So geht es vor allem den Reisenden, die nach Basel kommen und die eigentlich von den Eigenartigkeiten und den Einrichtungen der Stadt und ihrer Umgebung sehr wenig kennen. Andererseits sind es ausgerechnet Basler, welche das Land ringsherum sehr eingehend absuchen und ein ständiges Gästekontingent ausmachen. Basel sollte also schon darauf zählen können, dass man ihm in gegenwärtiger Zeit, wo es an der Grenze ziemlich verlassen dasteht, etwas Gegenrecht hält.

Es war daher eine gute Idee des Verkehrsvereins Basel, unter der neuen und initiativen Tätigkeit seiner Vereinsspitzen, Herrn Redaktor Bischoff als Präsident und Herrn Hägler als Direktor, die 12 Städte im Einzugsgebiet Basels zu einem mehrtägigen Besuch der Sehenswürdigkeiten, industriellen Einrichtungen und dergleichen einzuladen. Der Appell ging an etwa 10 Persönlichkeiten dieser Städte aus dem Jura, Baselland, Solothurn und Berner Jura. Gewichtige Repräsentanten dieser Stadt haben sich dann vom 13. bis 15. Oktober in Basel eingefunden. Sie sind vom Verkehrsverein, von den Behörden und von den prominenten Leitern industrieller und gewerblicher Betriebe empfangen worden. Die Veranstaltung stand nicht im Zeichen eines finanziellen Reklamegedankens, sondern galt vor allem auch der zukünftigen Zusammenarbeit und der wirtschaftlichen Verbundenheit der gesamten Region. Wir glauben, dass die Idee von gutem Erfolg begleitet war und möchten in der Tat wünschen, dass eine so grosszügige Werbung, wie sie nun Basel bestmögliche, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. M. R.

Der Kampf um ein Hotel

Der Grosse Gemeinderat von Interlaken nahm in seiner jüngsten Sitzung Stellung zu einem Bericht des Gemeinderates betreffend die finanzielle Sanierung des Kurhauses und den Abruch des Hotels Bellevue. Einstimmig genehmigte der Rat zu Händen der Bürgerschaft folgenden Beschlussesentwurf: a) Die Gemeinde Interlaken gewährt der Kurhausgesellschaft Interlaken AG. für die Sanierung des Kurhauses ein Darlehen von Fr. 100000 gegen Verpfändung der Kurhausbesitzung und des zugehörigen Inventars

im Versicherungswert von Fr. 559650.—. Das Darlehen darf während zehn Jahren nicht gekündigt und auch nicht abgetreten werden. Die Schuldnerin hat dagegen das Recht, es jederzeit ganz oder teilweise zurückzubehalten. Das Darlehen ist mit 2% zu verzinsen. b) Der Betrag von Fr. 100000.— soll den verfügbaren Mitteln der Licht- und Wasserwerke entnommen werden. c) Die Darlehensgewährung erfolgt unter der Voraussetzung, dass das Hotel Belvedere vorläufig, d. h. während mindestens zehn Jahren, stehen gelassen wird, ohne eine Renovationspflicht seitens der Kurhausgesellschaft, in der Meinung, dass innerhalb dieser Frist die Verhältnisse und die zu beschreitenden Wege abgeklärt werden. Am Liegenschaftsbesitz der Hotels Belvedere dürfen während dieser Zeit ohne Einwilligung des Einwohnergemeinderates von Interlagen keinerlei Änderungen vorgenommen werden. d) Die Bürgerschaft nimmt davon Kenntnis, dass sich der Gemeinderat bereit erklärt, für die „Belvedere“-Besitzung auf dem Gesuchswege die absolut notwendigen Steuererleichterungen zu gewähren. L.

Goldene Hochzeit

Am Sonntag den 18. Oktober konnte das Ehepaar Ed. Seiler-Bohren, gewesene Hoteliers zum „Métropole“ in Interlaken, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar steht im 79. die Jubilarin im 71. Altersjahr. Herr Eduard Seiler hat sich in jungen Jahren in Stellungen des In- und Auslandes das Rüstzeug zum tüchtigen Hotelfachmann geholt. Als junger Hotelier übernahm der Jubilar in den Neunzigerjahren die Direktion des Hotels „Jungfrau“ und erwarb dann später das ebenfalls am Höhenweg gelegene Hotel „Métropole“, das er mit seiner tüchtigen Gattin, die ihm in all seinen Geschäften treu zur Seite stand, jahrzehntlang mit fachmännischer Umsicht und mit grossem Geschick betreute, dazu in den letzten 20 Jahren noch das bestbekannte Café „Schuh“. Vergangenes Jahr hat sich das Ehepaar Seiler gänzlich vom Hotel- und Gastbetrieb in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Wir wünschen dem Jubilar und seiner Gattin herzlich Glück und noch viele Jahre stiller Lebensfreude. L.

Erneuerte Pachtverträge

Eine Vermahlung der Bergschaft Scheidegg hat beschlossen, die bestehenden Pachtverträge über das Hotel Wetterhorn und das Berghotel Grosse Scheidegg zu verlängern. Das Hotel Wetterhorn wird also weiterhin von Chr. Kaufmann und das Berghotel Grosse Scheidegg von Adolf Bohren weiterbetrieben werden.

Neuer Pächter

Herr K. Krebs, bisher Hotel-Restaurant Strandbad-Neuhaus in Interlaken übernahm am 1. Oktober das Hotel „Krone“ in Solothurn in Pacht. Wir wünschen unserem Mitglied viel Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis.

Schweizerische Fachkommission für das Gastgewerbe

Unter dem Vorsitz von Herrn O. Künzler tagte am Dienstag, den 13. Oktober 1942 im Hotel Habis-Royal in Zürich die Plenarkommission zur Besprechung der Jahresgeschäfte. Vorab gab der bisherige Präsident, Herr O. Künzler, bekannt, dass er zufolge Aufnahme seiner Funktionen beim Schweizerischen Wirtverein, wo er die Stellenvermittlung führe, seinen Rücktritt als Präsident der Fachkommission nehme. Herr Künzler wies in seiner Abschiedsrede auf die grossen Schwierigkeiten hin, mit denen er seit der Übernahme des Präsidiums zu rechnen hatte. Das Nachwuchsproblem und die Arbeiten der Kommission seien auch einzelnen Verbänden noch nicht bewusst geworden.

Die Plenarkommission nahm in der Folge die Neuwahl vor. Einstimmig wurde Herr H. Golden-Morlock, der sich in den nächsten Wochen vom aktiven Hotelbetrieb zurückzieht, als Nachfolger bezeichnet. Herr Golden-Morlock gehörte seit der Gründung der Fachkommission als Vertreter des Schweizer Hoteliers-Vereins nicht nur der Kommission, sondern auch der Geschäftsleitung an. Allgemein wurde anerkannt, dass es eine glückliche Lösung bezeichnet werden müsse, einen wirklich neutralen Präsidenten an der Spitze der Kommission zu sehen, der über alle Fragen des Gastgewerbes und des Nachwuchsproblems genauestens orientiert ist. Herr Golden-Morlock verdankte seine Wahl und entwickelte ein beifällig aufgenommenes Programm über seine zukünftige Tätigkeit, das an anderer Stelle der Zeitung zur Veröffentlichung gelangt wird.

Aus verschiedenen Änderungen ergab sich die Notwendigkeit einer Reorganisation der Fachkommission und der Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitung besteht nun aus Herrn H. Golden-Morlock, Präsident, sowie aus den Herren O. Künzler als Vertreter des Schweizerischen Wirtvereins und R. Baumann von der Union Helvetia. Die Vertretung des Schweizer Hoteliers-Vereins wird durch den Zentralvorstand des S. H. V. noch bestimmt werden. Der Kommission gehören weiter an die Herren Kottmann und Dr. Riessen sowie als Suppleanten die Herren Wernli und Dr. Streiff von S. H. V.; ferner vom Schweizerischen Wirtverein die Herren Herzog und Dr. Brückmann, sowie als Suppleanten die Herren Derron, Müller-Munz und Hunziker; im Weiteren von der Union Helvetia die Herren Schwieger (Oberkeller) und Weiss (Küchenchef), als Suppleanten die Herren Salzmann und Lötscher; vom Verband der Lebensmittel- und Transportarbeiter Herr Bruder und vom Verband der weiblichen Angestellten Fräulein Louis.

Nach diesen Wahlen wurden der Finanzbericht und das Budget 1943 genehmigt. Das Budget sieht Einnahmen von Fr. 3200.— und Ausgaben von Fr. 3000.— vor, was in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Kommission für das gesamte Gastgewerbe als bescheiden zu betrachten ist.

Die Kommission besprach dann noch die Durchführung der auch an unserer Delegiertenversammlung ratifizierten Anträge zur Hebung des Kellnerberufes. Die Geschäfts-

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Öffnungs- und Schliessungszeiten der Gaststätten

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt erlässt über die Öffnungs- und Schliessungszeiten für Verpflegungs- und Unterhaltungsstätten, Laden- und Verkaufsgeschäfte und Veranstaltungen folgende Mitteilung:

Die Verfügung Nr. 14 des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 27. August 1941, die im Winter 1941/42 die Öffnungs- und Schliessungszeiten für Laden- und Verkaufsgeschäfte, Verpflegungs- und Unterhaltungsstätten geregelt hat, ist auch im kommenden Winter anwendbar. Die Vorschriften treten am 26. Oktober 1942 in Kraft. Demnach sind von diesem Zeitpunkt hinweg Verpflegungsstätten (Wirtschaften, Tea-Rooms, Bars, Cercles und Restaurationsbetriebe von Gasthäusern, Hotels und Pensionen) sowie Unterhaltungsstätten und Veranstaltungen (Dancings, Theater, Konzerte, öffentliche Vorträge und Versammlungen) spätestens um 23 Uhr und an Sonntagen sowie an Vorabenden von Sonn- und staatlich anerkannten Feiertagen spätestens um 24 Uhr zu schliessen. Die Öffnung von Verpflegungs- und Unterhaltungsstätten ist nicht vor neun Uhr gestattet. Kinobetriebe dürfen an fünf Tagen der Woche, die von den Kantonen zu bezeichnen sind, nicht vor 17 Uhr geöffnet werden. Die Kantone können an Stelle dieser Einschränkung die gänzliche Schliessung an mindestens einem Wochentag anordnen. Für Verkaufs- und Ladengeschäfte gelten keine einschränkenden Vorschriften. Die Kantone sind jedoch ermächtigt, Einschränkungen zu verfügen.

Die Kantone können wie letztes Jahr allfällige weitergehende Beschränkungen anordnen und im Rahmen der letztjährigen Regelung Aus-

nahmen bewilligen. Die Betriebe werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie unter allen Umständen mit den ihnen zugeleiteten Brennstoffen auskommen müssen. Eine nachträgliche Zuteilung von Brennstoffen kommt nicht in Frage.

Die Eierversorgung im Herbst und Winter

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: In den Herbst- und Wintermonaten kommen hauptsächlich Kühllieferer zur Abgabe. Diese mit den Buchstaben K gestempelten Eier wurden seit dem Sommer in besonders eingerichteten Räumen unter fachmännischer Aufsicht bei tiefer Temperatur gelagert. Die Kühllieferer sind in bezug auf Geschmack und Nährstoffgehalt vollwertig. Obwohl der Eiergrosshandel angewiesen ist, jeweils nur die laufend benötigte Eiermenge den Kühllieferern zu entnehmen und sämtliche Eier vor der Abgabe an die Verkaufsläden sorgfältig zu durchleuchten, können den Kühllieferern entnommene Eier bei unzureichender Lagerung im Haushalt schon nach wenigen Tagen Schaden nehmen. Neben Kühllieferern gelangen im Herbst und Winter auch anderweitig konservierte Eier in den Handel. Diese sind durch einen Stempel oder „Conserve“ gekennzeichnet. Auch diese Eier sind qualitativ einwandfrei. Es ist lediglich darauf zu achten, dass man gegebenenfalls vor dem Sieden mit Hilfe einer Nadel an beiden Enden des Eis eine kleine Öffnung anbringt. Andernfalls kann die Schale springen. Die Hausfrauen haben es in der Hand, den Verderb der Eier dadurch zu verhüten, dass sie trotz der knappen Ration jeweils nur so viel Eier einkaufen, als bald verbraucht werden. Es ist zweckmässig, die Eierkäufe nicht allein auf Anfang und Ende des Monats zu verlegen.

leitung wird die Vorarbeiten für die Verwirklichung einer verbesserten Kellnerordnung unverzüglich an die Hand nehmen.

Die Tagung der Plenarkommission stand unter einem glücklichen Stern. Hoffen wir, dass ihre schwierige Arbeit, vor der sie weiterhin steht, gut vorwärts schreitet. Die Nachwuchsfrage ist zu einem der ernstesten Probleme in der schweizerischen Hotellerie und im Gastgewerbe überhaupt geworden. Gelingt es uns nicht, sie befriedigend zu lösen, so steht das Gewerbe beruflich vor einer sehr schlimmen Wendung. M. R.

Aus den Sektionen

Hoteliereverein

Schaffhausen-Neuhausen am Rheinfall

Der Vorstand der Sektion Schaffhausen-Neuhausen am Rheinfall S.H.V. hatte die glückliche Idee, seine Mitglieder sowie Gäste aus Wirte- und Verkehrskreisen am 13. Oktober zu

einer Aussprache über aktuelle Probleme der Hotellerie einzuladen. Hierzu konnte der Vorsitzende, Herr F. E. Hirsch, Hotel Müller, Schaffhausen, unser Zentralvorstandsmitglied Herr Dir. H. Schmid aus Bern und Herrn Dr. R. C. Streiff, Leiter der Wirtschaftlichen Beratungsstelle des S. H. V., als Referenten befragen.

Herr Dir. H. Schmid, der über das Thema „Wo stehen wir heute?“ sprach, behandelte in einem umfassenden Überblick alle zurzeit aktuellen Probleme der Hotellerie, so vor allem die betriebswirtschaftlichen Erfordernisse, über die sich jeder Hotelier eingehend Rechenschaft geben muss, sofern er weiter bestehen und vorwärts kommen will; ferner zeigte der Referent den Weg, auf welchem die Verbandstätigkeit weiterzuschreiten hat und welche Fragen mit den Behörden gelöst werden müssen. Sodann behandelte er auch eingehend die notwendigen Massnahmen auf dem Gebiete der Berufsbildung, der Wiedereröffnung und Ausgestaltung der Fachschule usw.

Seine äusserst interessanten Ausführungen, in denen sich in grossem Masse Initiative und



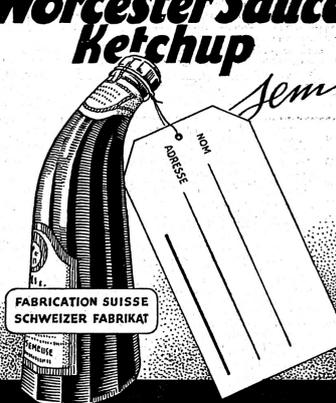
Xundheit!

Immer wieder müssen Sie anstossen, bald mit diesem, bald mit jenem Kunden, ob Sie mögen oder nicht. Was das für Ihre Gesundheit bedeutet, wissen Sie wohl; aber glücklicherweise wissen Sie auch, daß es gegen Ihre Berufskrankheit, gegen die Arterienverkalkung, ein wirklich gutes Mittel gibt, aus 4 erprobten Heilpflanzen zusammengesetzt, nämlich Arterosan. Ihr Arzt oder Apotheker wird Ihnen schon davon gesprochen haben, doch Sie schoben die Kur immer wieder hinaus.

Arterosan

Aber morgen werden Sie anfangen, denn Sie wissen wohl, wie gut Ihnen Arterosan tut.

Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 - Kurpackung Fr. 11.50
Brochure A 12 durch die Galactina A.-G., Belg



Worcester Sauce Ketchup Sem

FABRICATION SUISSE SCHWEIZER FABRIKAT

Senden Sie gefl. dieses Inserat mit Ihrer Adresse versehen an LA SEMEUSE La Chaux-de-Fonds, und Sie erhalten gratis, ohne Verbindlichkeit, je ein Muster Ketchup und Worcester Sauce Sem.

R. H. 2.

Zu mieten gesucht von öffentlicher Verwaltung

Hotel od. Pension

mit Schlaf- und Aufenthaltsräumen für ca. 100 Personen. In sich abgeschlossen, alleinbetriebl. Betrieb, nicht über 1000 m ü. Meer, mit Land für Gemüsebau bevorzugt. Offerten unter Chiffre Z. L. 2304 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

BESTECKE

Meisterliche Formen Schönheit und Harmonie

TAFELGERÄTE

Musterlager ZÜRICH 1 / Schweizergasse 14 / Tel. 388 23

BLANK & Co. Vevey

Importation directe de vins rouges fins.
Gros stock de vins français en bouteilles.



Brunner Forelle

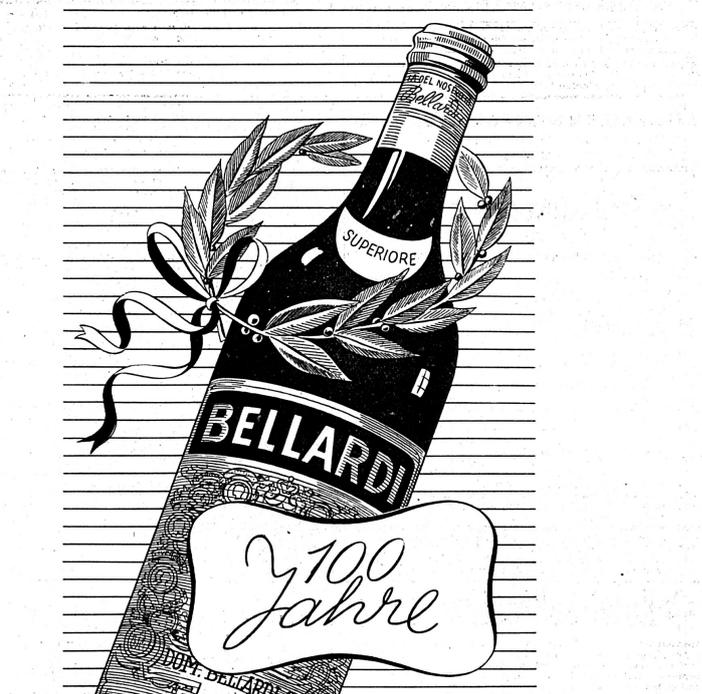
Gesetzt, geschlitz

Wir liefern zuverlässig und prompt aus unseren reinen Quellwassern feinschmeckende

lebende küchenfertige Portionen-Forellen

garantiert schön blau werdend, sehr zeitparend, in jeder gewünschten Größe von 140-250 g in str. Verpackung. Mit höflicher Empfehlung

A. Gropp A.-G., Forellenzucht Brunnen, Tel. 80



BELLARDI

SUPERIORE

100 Jahre

Bellardi Vermouth

1842-1942

Gesucht deutsch und französisch sprechende

Büro-Volontärin

möglichst mit Handelschulbildung. Eintritt nach Über-einkunft. Offerten gefl. an Casino-Restaurant, Bern.

Hotellerssohn, 24jährig, Offizier, m. Diplom der Hotelfachschule u. Fähigkeitsausweis, deutsch, franz., englisch und italienisch in Sprache und Korrespondenz, in sämtl. Bureauarbeiten versiert, mit 14 Referenzen, sucht Stelle als

Sekretär u. Aide de réception

in Hotel ersten Ranges der deutschen, franz. oder ital. Schweiz. Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre P. B. 2328 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

auch Optimismus offenbart, fanden bei den Zuhörern allgemein grossen Beifall.

Anschliessend referierte Herr Dr. R. C. Streiff über die wichtigsten Bestimmungen der Brot- und Milchrationierung, sowie über die Neuordnung des Mahlzeitenoupsystems. Aus der nachfolgenden Diskussion zeigte es sich, wie wertvoll es ist, wenn von kompetenter Seite aus Aufklärungen über alle in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Fragen gegeben werden können.

Nach besonderem Hinweis auf die von Herrn Dr. Schmid aufgezogene Veranstaltung der Sektionsabteilung am 21. Oktober in Bern, deren Durchführung allseitig wegen ihrer reichhaltigen Ausgestaltung mit Referaten von prominenten Persönlichkeiten sehr begrüsst wurde, schloss der Vorsitzende, indem er nochmals den beiden Referenten für ihre Bemühungen den besten Dank aussprach, die aufschlussreiche Tagung, st.

Veranstaltungen

Fachkurse über Fremdenverkehr in Luzern vom 6. bis 15. November 1942

Nach der erfolgreichen Durchführung der ersten Fachkurse über Fremdenverkehr im Kongresshaus in Zürich im November 1941 und um den Verkehrsfehler, die daran nicht teilnehmen konnten, Gelegenheit zu geben, sich ebenfalls mit der behandelten Materie vertraut zu machen, veranstaltet die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung im Gross-

ratssaal Luzern in der Zeit vom 6.—15. November 1942 eine weitere Serie von Fachkursen, die ab dem Frühling 1943 „Fortbildungskurse“ folgen sollen, die mehr der praktischen Seite der verschiedenen Probleme des Fremdenverkehrs gewidmet sein sollen.

Die Luzerner Fachkurse werden somit in ihrem Aufbau und in ihrer Zielsetzung mit den ersten Kursen weitgehender Übereinstimmung, die sich an die gleichen Berufskategorien wenden. Es ergibt sich daraus, dass die Kursteilnehmer wiederum in erster Linie in der Reisebureaubranche zu finden sein werden, sodann in den öffentlichen Verkehrsorganen und den Touristikbureaus der Autoklubs. Weiterhin kommt das mit kommerziellen, propagandistischen und touristischen Aufgaben betraute Personal der Transportunternehmen mit den SBB an der Spitze in Frage, aber auch für die Leiter und das höhere Bureaupersonal unserer Hotels sind unsere Kurse bestimmt.

Zu den zweiten Kursen werden wiederum 150 Interessenten aufgenommen. Die Frage, ob in den geplanten Fortbildungskursen eine Verteilung der Besucher auf verschiedene Parallelklassen empfehlenswert sei, wird noch geprüft werden. Als wertvolle Ergänzung des Unterrichts werden wieder Führungen und Besichtigungen organisiert.

Die Fachkurse stehen grundsätzlich nur Schweizerbürgern offen. Die Teilnehmer übernehmen ferner die Verpflichtung, die Kurse vollständig zu absolvieren. Unter dieser Voraussetzung vergütet man denjenigen von ihnen, die nicht in Luzern oder in dessen nächster Umgebung ansässig sind, zur Deckung ihrer Auf-

enthaltspesen eine Tagesentschädigung. Ausnahmen von Teilnehmern wird überdies das Bahnbillet von ihrem Wohnort nach Luzern und zurück 3. Klasse vergütet.

Es ist zu erwarten, dass sich auch diesmal im Fremdenverkehr tätige Personen, die sich nicht als Kursteilnehmer einschreiben möchten, für die Kurse interessieren. Diesen Interessenten soll die Möglichkeit eingeräumt werden, den Kursen als Gäste zu folgen. Gäste sind nicht zum regelmässigen Besuch der Kurse verpflichtet; sie tragen sämtliche Kosten selber.

Direktion der SZV.

Letzte Meldung

Grosszügige Dotierung des Fachschul-Fonds

Kürzlich ist in der Hotel-Revue auf die tatkräftige finanzielle Unterstützung hingewiesen worden, die einzelne schweizerische Berufsverbände der Schulung ihres Berufsnachwuchses zu kommen lassen, wobei der Wunsch zum Ausdruck kam, es möchte das gute Beispiel auch in unseren Reihen Nachahmer finden.

Diese Bereitwilligkeit, die fachliche Schulung der Hotelier-Jugend durch Zuwendungen an die Fachschule zu erleichtern und zu intensivieren,

liess nicht lange auf sich warten. Der Bündnerische Hoteliereverein hat in dieser Richtung den ersten entscheidenden Schritt getan, der alle Anerkennung verdient. Der Vorstand des Bündner Hotelierevereins, der sich unter dem Vorsitz von Herrn T. Halder, Arosa, am 17. Oktober im Posthotel, St. Moritz, zu einer arbeitsreichen und sehr erpresslichen Sitzung versammelte, beschloss, dem Schulfonds, im Sinne der Interessenkündigung aus der Region Graubünden, die stattliche Summe von fünftausend Franken zur Verfügung zu stellen.

Wir legen Wert darauf, die uns unmittelbar vor Drucklegung der dieswöchentlichen Nummer zugegangene freudige Nachricht der gesamten Mitgliedschaft sofort zur Kenntnis zu bringen und verweisen im übrigen auf den nächste Woche erscheinenden ausführlicheren Sitzungsbericht. Möge diese Geste nicht nur zur Beschleunigung der zur Beratung stehenden Reorganisation des Schulprogramms und der baldigen Wiedereröffnung der Fachschule in Lausanne-Cour beitragen, sondern auch weitere Regional- und Lokalsektionen veranlassen, sich in ähnlicher Weise für die Förderung der fachlichen Ausbildung einzusetzen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen (abw.) — Dr. A. Büchi

Stellen-Anzeiger Nr. 43 Moniteur du personnel

Offene Stellen — Emplois vacants

A Heinko, ehrlicher, tüchtiger, sparsamer, für kommende Wintersaison in Beratung der Ostschweizerische Offerten mit Gehaltsanspruch unter. Chiffre 1680

A Heinko-Küchenchef, tüchtiger, flinker, gesunder, Alter, auf 15. November in Jura-Berghotel mit Passantenbetrieb gesucht. Offerten unter. Chiffre 1685

B rickelner, in gute April-Rätin in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter. Chiffre 1686

B uffetochter, jüngere, seriöse, mit französischer Sprachkenntnis, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Photographie an Fräulein St. Chiffre 1687

B ureaufrauen-Stütze, jüngere, einfache, deutsch u. franz. sprechend, mit einigen Kenntnissen des Hotelbetriebes auf Ende Oktober in Jahresstelle in kleineres Haus im Wallis gesucht. Off. m. Zeugniskopien, Bild u. Gehaltsansprachen an Chiffre 1684

G esucht für die Wintersaison in mittl. Hotel in Gstaad (B.O.): tüchtige Saaltochter, Saaltochter, Wäscherin (1687 in d. Küche), Köchin (Jahresstelle). Per sofort; Saal- u. Portier (Jahresstelle). Chiffre 1687

G esucht in erstklassiges Haus in bevorzugtem Winterortplatz Graubünden: Chef de réception, Oberkellner, Office-gouvernante, Kassierin, Büffetier, Portier, Chausson, Restauranttochter, Saaltochter, Küchen- und Office-mädchen. Chiffre 1689

G esucht in mittleres Hotel am Genesee für Anfang November: Anfangs-Zimmermädchen, Küchenbursche oder -mädchen. Chiffre 1688

K och, Gesucht junger, tüchtiger Koch, Monatslohn Fr. 180.— in der Zwischenstation, während der Saison Fr. 220.— Offerten mit Zeugnissen an Bahnhofstr. 106 B., Chateau d'Oex (1679)

S ecrétaire-Aide de la maîtresse de maison est demandée par hôtel 30 lits à Lannem. Entrée 4. Chiffre 1681

S erviertochter, flinke, selbständig, für Saal u. besseres Rest. gesucht. Alter bis 26 Jahre. Jahresstelle. Offerten mit Altersangabe Zeugniskopien und Photo an Postfach 109, Luzern. (1682)

Z immermädchen, freundliches, williges, für sofort in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Photo und Zeugniskopien an Hotel Sternen-Urnerhof, Flüelen (Ur.). (1684)

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau & Reception

B ureauvolontärin, Wirtstochter, bis jetzt im Service tätig, sucht für die Wintersaison Stelle als Bureauvolontärin zur weiteren Ausbildung im Hotelfach. Eintritt Anfang November. Offerten an Margrit Schmutz, Rest. u. Metzgerei, Sissach (Bild). (25)

B ureauvolontärin, Gebildete Tochter, 28 Jahre alt, sprachkundig, welche Handkurse absolvieren hat, sucht Stelle als Bureauvolontärin in Hotel. Chiffre 27

B ureauvolontärin, 27 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch, in- und auslandspassend, in allen Teilen der Hotellerie bewandert, sucht Stelle auf kommende Wintersaison. Chiffre 8

S ekrätärin-Aide Direction, sprachkundig, tüchtig, mit allen im Fach vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut, sucht passende Beschäftigung. Beste Referenzen. Off. erb. unter. Chiffre 994

S ekrätärin, mit allen im Fach vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut, sucht passende Beschäftigung auf dem Platz Luzern, evtl. Aussichts- oder stundenweise. Beste Referenzen. Off. erb. unter. Chiffre 26

S ekrätärin, junge, tüchtige, gut präsentierend, sprachkundig, mit Hotel- und kaufm. Praxis, sucht Wintersaison-Engagement. Kann Graubünden bevorzugt. Anfragen erbeten unter. Chiffre 28

Salle & Restaurant

B armaid, jung, tüchtig, sprachkundig, sucht passendes Engagement. Chiffre 977

B armaid, gut präsentierend, mit besten Referenzen, sucht Stelle im Hotel- oder in kleinerem Hause. Chiffre 978

B armaid-Buffetdamen, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Eintritt November. Chiffre 999

B uffetochter, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in grösseren Hotel, im Frick, Armen, u. Wintid. Chiffre 983

C hef de rang, jeune Fessinoise, cherche place pour la saison d'hiver. Offres sous. Chiffre 20

C hef de service oder Oberkellner, 33 Jahre alt, sprachkundig, Restaurantfachmann mit Fährzeugausweis sucht Jahres- oder Saisonstelle. Beste Referenzen. Chiffre 21

O erversaaltochter-Barmaid, m. absol. Spezial-Barkurs der U.H., Luzern, sprachkundig, sucht Stelle für sofort od. m. Übergangszeit. Offerte, Chiffre 985

R estauranttochter, deutsch, franz., ital. sprechend, im Spiceservice gewandt, sucht Stelle für die Wintersaison, evtl. früher. Offerten unter. Chiffre 998

Restauranttochter, auch Oberaaltochter, tüchtig, sprachkundig, im Service durchaus gewandt und selbständig, sucht passendes Posten. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 13

S aaltochter, gewandte, sprachkundige, seit mehreren Jahren im Service tätig, sucht auf kommende Wintersaison Stelle als Oberaaltochter in kleiner Haus, evtl. als Saaltochter oder Restauranttochter. Chiffre 32

S erviertochter, sprachkundige, sucht passende Stelle in gutes, seriöses Tea-Room-restaurant oder Wintersaison, evtl. Jahresstelle. Graubünden bevorzugt. Offerten unter Chiffre 14

S erviertochter, tüchtig, treu und seriös, sucht Stelle per sofort in gangbares Restaurant. Stadt Basel oder Umgebung bevorzugt. Offerten an Fräulein Grögi, Hünen bei Biel. Chiffre 19

T ochter, nette, mit guten Referenzen und Kenntnissen im Saal-service, sucht Saal-Lehrstelle. Offerten an Röy Gigl, Saffoldorf. Chiffre (16)

Cuisine & Office

A lteinkoch, 35 Jahre alt, in noch ungekündeter Stelle, mit guten Zeugnissen, in allen Teilen der Küche gut bewandert, sucht auf kommender Wintersaison- oder Jahresstelle, sucht Chef de partie. Offerten unter. Chiffre 12

C hef de partie, tüchtiger, entremetskündig, mit erstl. Referenzen und Zeugnissen, sucht Stelle als Säuer-, Entremetsier oder Tourneur evtl. als Aide de cuisine, für kommende Wintersaison. Offerten unter. Chiffre 23

C hefköchin, sparsam und tüchtig, mit guten Referenzen, sucht passendes Wirkungskreis, sucht Wintersaisonstelle. Chiffre 33

K och, junger, tüchtiger, in allen Teilen des Berufes gut bewandert, in der Küche der Salons- oder in kleineren Hotels, sucht Stelle in Jahres- oder Saisonbetrieb. Offerten erbeten unter. Chiffre 979

K och, tüchtiger Restaurantler, sucht Stelle als solcher oder Alineen in mittlerem Hotel, evtl. später. Beste Referenzen. Offerten und Zeugnisse. Gef. Offerten an A. Haefner, Unterdorf, Luzern (K. Oldwalden). (11)

K och, junger, solider, frei ab 1. Dezember, sucht Jahres- oder Wintersaisonstelle in grösseren Betrieb als Commis. Offerten gef. an H. Heller, Hotel Lindenhof, Arbon. (31)

K och, junger, solider, strebsamer, sucht per sofort Jahres- oder Saisonstelle als Aide oder Alineen. Offerten an Chiffre 5

K öchin, tüchtige, mittl. Alters, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in mittlerem Hotel- oder Pensions-Betrieb. Wintersaisonstelle in Arosa bevorzugt. Offerten unter. Chiffre 5

K üchen-, angehende, sucht nach 17-jähriger Lehrzeit Stelle neben Chefköchin oder in mittelgrosses Haus, wo Patron Küchenchef sein will. Offerte, Chiffre 982

K üchenchef, gut empfohlen, geseteten Alters, ökonomisch, entremetskündig, sucht Winterengagement. Offerten unter Chiffre 1

chek, Hotel 60 Betten, Kt. Neuenburg.

7226 Dame de buffet (blème classe), Buffet de la gare, Suisse romande

7229 Küchen-Office-gouvernante, Küchenbursche-Casseroier, sofort, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.

7230 Junges Casseroier, Jahresstelle, mittlgr. Hotel, Montreux.

7232 Jeune lingère (coudre, repacher), secrétaire (jeune fille), de Suisse romande, 20 J., Léman.

7235 Tüchtiger Alineenkoch, Küchen-Hausbursche, Wintersaison, Kt. Hotel, Ostschweiz.

7238 Tüchtiger Saaltochter, 1. Nov., Passantenhotel, Kt. Sol. 7239 Maschinewäscherin, sofort, erstkl. Hotel, Zürich.

7240 Köchin, nach Überneik, Hotel 70 Betten, Bielerei.

7241 Officeköchin, sofort, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.

7242 Köchin, nach Überneik, mittlgr. Hotel, Grindelwald.

7243 Saaltochter, ital. sprechend, sofort, Hotel 50 Betten, Tessin.

7244 Junger Hausbursche, sofort, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.

7246 Saaltochter, Office-mädchen, Bar-Serviertochter, Hotel 40 Betten, Wintersaison, B. O.

7251 Junger Sekretär (Journal, Kasse, Korrespondenz), tüchtige Kassierin, sofort, Hotel 20 Betten, franz. Schweiz.

7252 Küchenschicht, sofort, mittlgr. Hotel, Basel.

7253 Küchenschicht, 4 Zimmerköchin, 3 Office-Küchenschichten, Wintersaison, Hotel 80 Betten, Grb.

7254 Casseroier, sofort, grösseres Restaurant, Basel.

7255 Säuerportier, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Arosa.

7274 Saaltochter (25—30jährig), sofort, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.

7277 Hausbursche, Anfangs-Zimmermädchen, sofort, kl. Passantenhotel, Basel.

7278 Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.

7279 Saaltochter, nach Überneik, mittl. Hotel, Davos.

7280 Saaltochter, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Wengen.

7281 Saaltochter (Mittl. Lingerie), sofort, mittl. Hotel, Glarus.

7282 Saaltochter, nach Überneik, mittl. Hotel, Gstaad.

7283 Saaltochter (nicht unter 20 Jahren), sofort, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

7284 Säuerportier, sofort, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.

7285 Köchlinhelfer, 18-Jähriger, sofort, erstkl. Hotel, Genf.

7286 Köchlinhelfer, sofort, Hotel 30 Betten, Aargau.

7287 Köchlinhelfer, Wintersaison, mittl. Hotel, Gstaad.

7288 Köchlinhelfer, sofort, mittlgr. Passantenhotel, St. Gallen.

Etage & Lingerie

G lättlerin-Lingère oder Alleinglättlerin, tüchtig, sucht passende Jahresstelle in Pensionat, Spital oder Hotel. Chiffre 993

G lättlerin, an exaktes Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle per 1. Nov., evtl. Winter-Saison. Chiffre 6

T üchtig, geseteten Alters, seriös, mit guten Zeugnissen, deutsch u. französisch sprechend, gut bewandert in der Lingerie, sucht Stelle auf 1. Nov. als Zimmermädchen oder Saaltochter in kleineres Hotel od. Pension. Französische Schweiz bevorzugt. Offerten unter. Chiffre 30

Z immermädchen, routiniert, fachkundig und zuverlässig, mit guten Referenzen, sucht Wintersaison-Engagement. Chiffre 29

Z immermädchen, tüchtiges, mit guten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Jahresstelle. Chiffre 34

Loge, Lift & Omnibus

A lleinportier, Conductor, Telefonist, in ungekündigter Stellung auf Wintersaison passendes Engagement. Gute Zeugnisse. Offerten unter. Chiffre 30

A llein- oder Etagenportier, Portier-Conductor, 34 J., sehr solid und zuverlässig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 976

A nlandschweizer, 28jährig, 4 Sprachen, sucht Jahres- oder Wintersaison-Stelle als Nachtkonzepte, Telefonist, Liftier oder Garderobier. Chiffre 2

C oncierge-Conductor-Telephonist, 30 Jahre, sprachkundig, gut präsentierend, sucht passendes Engagement. Gute Zeugnisse. Offerten unter. Chiffre 30

H ausbursche-Portier, selbständig, ehrlich, solid und tüchtig, sucht Jahresstelle in Hotel oder Pension von 40—50 Betten. Zentralschweiz bevorzugt. Eintritt sofort. Chiffre 24

P ortier, deutsch, Französisch, flink, zuverlässig, mit guten Referenzen, sucht Stelle. Offerten gef. unter. Chiffre 35

Divers

B ursa, arbeitsamer, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Köchlinhelfer in Hotel oder Pension. Offerten an Max Rüber, postlagernd, Fräunsterstrasse, Zürich.

G overnante sucht Stelle in Office oder als Buffetdame. Chiffre 4

7278 Junger Alineenkoch, selbst. Saaltochter, Serviertochter für Confiserie-Tea-Room, Zimmermädchen, Alleinportier, Wintersaison, mittl. Hotel, Mürren.

9809 Hausbursche, Buffetbursche, Büffettochter, sofort, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.

9812 Junges, tüchtiges Barmaid, Wintersaison, erstkl. Hotel, Grb.

9816 I. Sekrätär (evtl. Volontär), Generalgouvernante, Kaffeepersonalökchin, Tochter für Lingerie und Privatservice, Casseroier, Heizer, Hausbursche, Küchenmädchen, Hausmädchen, Office-mädchen, Wintersaison, Zimmermädchen, Junge Wintersaison, erstkl. Hotel, Davos.

9828 Junger Etagen-gouvernante-Stütze der Hoteliersfrau (Hoteliersstube bevorzugt), sofort, erstkl. Hotel, Zürich.

9829 Chausson, Chef de rang, Tournant (Chausson-Liefer-Conductor), sofort, erstkl. Hotel, Zürich.

9833 Sekretärin (evtl. Volontär), sofort, kl. Hotel, Biel.

9834 Telefonist-Chausson-Garderobier, prima Referenzen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.

9835 Casseroier-Küchenbursche, Hausbursche-Etagenportier, sofort, mittl. Hotel, Thun.

9837 Glättlerin, Mählerin, sofort, Grossehotel, Zürich.

9839 Jungeres Zimmermädchen, tüchtig, Jahresstelle, gute Referenzen unerlässlich, Eintritt sofort, Hotel 60 Betten, Genesee.

9840 Alleinportier (Abkündigung), sofort, erstkl. Hotel, Zürich.

9841 Restauranttochter (22—25jährig), sofort, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

Lehrstellenvermittlung

9831 Saaltochter, sofort, mittl. Hotel, Lugano.

9832 Saaltochter, nach Überneik, mittl. Hotel, Davos.

9835 Saaltochter, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Wengen.

9845 Saaltochter (Mittl. Lingerie), sofort, mittl. Hotel, Glarus.

9846 Saaltochter, nach Überneik, mittl. Hotel, Gstaad.

9848 Saaltochter (nicht unter 20 Jahren), sofort, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

9770 Säuerportier, sofort, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.

9858 Köchlinhelfer, 18-Jähriger, sofort, erstkl. Hotel, Genf.

9865 Köchlinhelfer, sofort, Hotel 30 Betten, Aargau.

9823 Köchlinhelfer, Wintersaison, mittl. Hotel, Gstaad.

9729 Köchlinhelfer, sofort, mittlgr. Passantenhotel, St. Gallen.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telefon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

9828 Conductor, Etagenportier, mit besten Zeugnissen, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Arosa.

9830 Jeune fille comme aide à l'économat (débutante), de suite, hôtel 10 gr, Lusane.

9831 Junger Saaltochter, sofort, mittlgr. Hotel, Lugano.

9834 Alineenkoch, Abkündigung 5 Wochen, 25. Okt., Saal- u. Hotel, Ostschweiz.

9835 Casseroier, sofort, mittl. Passantenhotel, Bern.

9838 Färisier-Commis de cuisine, de suite, hotel 80 lits, Suisse romande.

9837 Tochter für Zimmer und Service, Ende Okt., Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.

9838 Maschinewäscherin (Aush. 28. Okt. bis Mitte Nov.), Kurhaus 10 Betten, Badertsch, Aargau.

9839 Koch-Färisier, 22—28jährig, sofort, erstkl. Kurhaus, Tessin.

9841 Etagenportier, Alleinportier, Saal-Serviertochter, nach Überneik, mittl. Hotel, Grindelwald.

9847 Etagenportier, sofort, erstkl. Hotel, Basel.

9848 Aide de cuisine, Fr. 180.— bis 180.—, Kaffeeköchin, nach Überneik, mittlgr. Hotel, Lugano.

9856 Commis de cuisine, sofort, mittl. Hotel, Lusane.

9857 Aide de cuisine, 18—23jährig, sofort, mittlgr. Passantenhotel, Friburgh.

9863 Serviertochter für Restaurant-Dancing, Office-Economat-Gouvernante, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Arosa.

9884 Köchin, 10. Nov., Hotel 30 Betten, B. O.

9895 Oberaaltochter, Buffetdame, Hotel, Lingère, Saaltochter, Wintersaison, mittlgr. Hotel, Wengen.

Recours contre l'ouverture de nouveaux hôtels

On se souvient qu'en date du 19 décembre 1941, le Conseil fédéral avait prorogé la modification considérée de l'appellation réglementaire de la loi interdisant la construction de nouveaux hôtels. D'après ce nouvel arrêté, une autorisation des autorités compétentes était nécessaire pour construire, ouvrir et agrandir des hôtels ou établissements similaires. Il était en outre précisé que par établissements similaires on entendait tous établissements servant à loger des hôtes payants, que le transfert ou la modification du mode d'exploitation étaient assimilés à l'ouverture d'un établissement et que toute augmentation du nombre de lits payants était considérée comme un agrandissement.

On sait aussi que pour la première fois le droit de recours était consenti aux associations professionnelles de l'industrie hôtelière dans notre Société. Etant donnée la situation dans laquelle se trouve l'hôtellerie, et la crise qu'elle traverse, la S.S.H. désirait évidemment que cette loi soit rigoureusement appliquée et d'entente avec les associations régionales, ou, à la demande de celle-ci, notre Société a recouru au Conseil fédéral dans plusieurs cas qui en eux-mêmes n'étaient pas graves mais qui pouvaient constituer des précédents ou qui pouvaient donner lieu plus tard à une concurrence sérieuse. En effet, la première autorisation accordée ne représente en général qu'une première étape qui est suivie, au bout d'un certain temps de nouvelles demandes d'autorisation de modification d'exploitation, pour arriver finalement à une entreprise hôtelière proprement dite. Il était utile également d'intervenir pour connaître l'opinion du Conseil fédéral dans ce domaine et pour savoir à l'avance dans quels cas on peut recourir avec quelque chance de succès et dans quels cas il convient de s'abstenir.

Examinons donc en principe le sort qui a été réservé à nos interventions. Nous avons recouru en particulier contre l'autorisation accordée par un gouvernement cantonal d'augmenter le nombre de lits d'une pension-famille de Lausanne. On sait en effet la concurrence que font aux petits hôtels et aux pensions d'étrangers, les innombrables pensions-familles destinées, en principe, à héberger des étudiants ou des employés domiciliés dans la ville, mais qui la plupart du temps finissent par abriter des étrangers de passage. Malheureusement le Conseil fédéral n'a pas cru devoir abonder dans notre sens et il s'en est tenu à la jurisprudence concernant la première loi interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels. En 1935, le Conseil fédéral avait en effet statué que les pensions alimentaires qui offrent la table à des personnes résidant dans la localité et qui disposent parfois de chambres ne tombaient pas sous le coup de la loi du 16 octobre 1924. Mais dans nos interventions nous nous sommes appuyés sur le fait que ces pensions alimentaires, si elles ne sont pas destinées à héberger des personnes domiciliées dans la localité ou qui y font de courts séjours, doivent être réservées aux hôtels proprement dits.

Deux recours déposés, l'un contre l'autorisation d'augmenter le nombre de lits d'une maison à repos à caractère social, et l'autre contre l'autorisation accordée à un hôtelier de construire un asile de vieillards pour ses membres, ont été rejetés par le Conseil fédéral. Celui-ci, bien que reconnaissant que ces entreprises sont soumises à la loi qui a pour but d'empêcher un accroissement inconsidéré du nombre des lits d'hôtel, estime qu'étant donné le but poursuivi par les établissements en question, il ne faut pas leur appliquer la loi avec autant de rigueur que pour de véritables exploitations hôtelières. La décision du Conseil fédéral reconnaît que la création de maisons de vacances, maisons de repos, etc. de grandes institutions qui comptent des milliers de membres peut faire une concurrence sérieuse à l'hôtellerie, mais il a estimé que dans le cas d'un asile de vieillards, le caractère philanthropique et social de l'entreprise devait l'emporter et que l'autorisation pouvait se justifier. Là encore nous craignons que cet acte ne soit utilisé une fois ou l'autre à d'autres fins. Quant à l'augmentation des lits de la maison de repos, le Conseil fédéral a surtout tenu compte du caractère social de l'exploitation et a confirmé l'autorisation accordée par le gouvernement cantonal, le permis étant octroyé à condition que ladite pension garde son caractère de maison de repos et ne se transforme pas en hôtel ou pension de maître, que le nombre limité de voyageurs ne soit pas dépassé et que la pension ne reçoive aucune personne nécessitant des soins médicaux.

Il faut donc maintenant veiller à ce que ces conditions soient strictement observées et il faut espérer qu'en cas d'infraction, l'autorité compétente nous donnera raison en annulant l'autorisation accordée.

Nous avons enfin recouru dans deux cas où il s'agissait de véritables entreprises hôtelières et où la notion du besoin semblait prédominante. Il s'agissait, premièrement, de l'autorisation accordée à un buffet de gare d'une petite agglomération d'utiliser des chambres pour y loger des voyageurs, alors que l'agglomération en question comprend déjà un établissement hôtelier dont le nombre de lits suffit amplement à répondre aux besoins touristiques de la région. Tout en reconnaissant que si l'on devait appliquer strictement la condition fondamentale du besoin, l'autorité compétente aurait dû refuser le permis demandé, le Conseil fédéral est entré dans des considérations concernant le caractère de l'entreprise. Il estime que le buffet de gare dont il s'agit est destiné à procurer un logement bon marché à des gens de passage et à des gens que leur travail retient temporairement dans la région, en particulier à des agents remplaçants des C.F.F., ou à des ouvriers travaillant momentanément dans la contrée, alors que l'hôtel de la localité est équipé pour recevoir des personnes en villégiature, faisant des séjours prolongés. Le Conseil fédéral déclare pourtant qu'il faut veiller à ce que le caractère de ce buffet de gare soit maintenu et qu'il ne se transforme pas son enseigne, par exemple, en « Pension ou Hôtel de la Gare ». Dans ce cas encore, la plus haute autorité de la Confédération a rejeté notre recours.

Le Conseil fédéral nous a pourtant donné une fois raison à propos d'une demande de modification d'exploitation. Il s'agissait d'un chalet exploité depuis un certain temps comme pension de jeunes gens dans une région touristique du canton de Valais et qui devait être transformé en pension-famille. Le Conseil fédéral s'est alors basé sur les statistiques hôtelières et sur le taux d'occupation enregistré dans les hôtels de la localité. Il a reconnu que ces taux étaient totalement insuffisants et qu'on ne saurait parler du besoin d'ouvrir une nouvelle pension dans cette région. L'autorité estime en effet qu'il ne suffit pas que les hôtels et pensions existants manquent de place certains jours d'affluence pendant la haute saison d'été ou les vacances de fin d'année ou de Pâques, pour justifier la création de nouvelles entreprises. Elle précise que les mesures préventives de l'hôtellerie ont précisément pour but d'empêcher toute nouvelle concurrence que les établissements existants ne seraient pas en mesure de supporter. Etant données ces considérations, le Conseil fédéral a admis notre recours et annulé la décision de gouvernement cantonal. Le chalet en question ne pourra donc être exploité, comme par le passé, que sous forme de pension d'éducation et d'instruction pour jeunes gens.

Ces premiers recours ont donc été très utiles, car ils nous permettent de connaître le point de vue du Conseil fédéral à ce sujet et par conséquent, à l'avenir, d'agir avec une plus grande certitude. On est d'ailleurs heureux de constater, par le recours qui a été admis et par les considérations contenues dans les autres, que le Conseil fédéral ne perd pas de vue le but de la loi et les intérêts de l'hôtellerie. Toutefois, si ses décisions d'espèce se justifient, instruits par les expériences que nous avons faites dans ce domaine, nous craignons des modifications successives qui, en elles-mêmes, paraissent sans importance et semblent ne pas modifier beaucoup le caractère de l'entreprise, mais qui finissent par faire d'un hospice, un hôtel et d'une villa, une pension.

Et la révision des indemnités militaires?

Alors que tous les fournisseurs de la troupe et de l'administration de l'armée peuvent compter sur des prix de vente qui, s'ils sont inférieurs à ceux du marché, ne leur permettent pas de couvrir leurs dépenses, leurs frais et même de faire un léger bénéfice, l'hôtellerie se voit contrainte, pour ne prendre qu'un exemple, d'héberger les officiers et la troupe contre des indemnités qui sont de 45 à 75% inférieures aux prix minima reconnus des établissements. Le traitement d'exception et la situation économique désavantageuse de l'hôtellerie, situation qui est grandement due à l'omnipotence de l'Etat qui, se basant sur les articles de guerre du règlement d'administration de l'armée, nous oblige à fournir à celle-ci des prestations qui devraient être à la charge de la collectivité et qui, par conséquent, devraient être acquittées par l'Etat. Les organisations nationales de l'hôtellerie se sont vues obligées, au printemps 1941, de demander que le règlement suranné qui datait de 1885 et qui était encore en vigueur, soit révisé en ce qui concerne les prix, et les expériences qu'elles ont faites depuis les forcent maintenant à demander avec instance que les tarifs soient adaptés aux circonstances actuelles, c'est-à-dire tiennent compte du renchérissement des frais d'exploitation qui ont augmenté de 50%.

C'est pourquoi la Société suisse des cafés et restaurants et la Société suisse des hôteliers ont adressé ensemble, au mois de mai, une requête détaillée et motivée contenant un matériel statistique éditant et demandant que les tarifs en vigueur, qui étaient largement dépassés par le renchérissement, soient révisés et que toutes les questions accessoires soient traitées par voie de conférence. La réponse qui nous fut finalement donnée au cours du mois d'août ne pouvait nullement satisfaire les deux associations, car le règlement en vigueur y était défendu par des arguments qui ne tenaient pas compte de tout compte des faits. C'est aussi pourquoi des délégations des deux associations se sont de nouveau

réunies à Berne, la semaine dernière, afin de discuter la position prise par le département et de voir quelle procédure il convenait de suivre. A l'unanimité les parties en présence décidèrent de combattre l'opinion exprimée par les autorités dans leur exposé, opinion qui est tout à fait contraire aux principes généraux et d'importance quelle exploitation commerciale et d'exprimer de façon claire et motivée le point de vue de notre industrie. Les deux organisations maintiennent intégralement leurs revendications, convaincus qu'il y a assez de raisons qui militent en faveur d'une adaptation des tarifs. Lors des pourparlers, il ne peut être question d'admettre que l'hôtellerie soit comparée aux propriétaires de cantonnements privés, car une exploitation hôtelière ne peut être placée, ni au point de vue juridique, ni au point de vue économique, sur le même pied qu'un ménage privé. Il s'agit dans notre cas d'entreprises commerciales qui sont établies sur des bases totalement différentes et qui, par conséquent, doivent calculer différemment.

On a en outre l'intention de discuter cette question des indemnités avec des membres de nos Chambres fédérales, pour leur permettre de se rendre mieux compte de la méthode appliquée jusqu'à maintenant et des revendications des hôteliers qu'elle a pour les entreprises hôtelières.

Trafic et Tourisme

Abonnements de vacances et billets du dimanche

L'abonnement de vacances qui permet d'obtenir des billets à demi-taxe et qui, grâce aux avantages qu'il offre, joint de la faveur générale ne sera plus de peu de temps en vigueur, puisqu'il ne sera plus délivré à partir du 31 octobre. Cet abonnement a rendu de grands services surtout en facilitant le déplacement de familles qui voulaient prendre des vacances ou faire un séjour dans une station éloignée. On sait en effet que non seulement l'abonnement donne droit au demi tarif mais qu'il permet aux enfants de moins de 6 ans qui accompagnent l'abonné de voyager gratuitement et fait bénéficier les enfants de demi-places jusqu'à l'âge de 16 ans. Ces facilités qui ont été très appréciées ont fortement encouragé nos compatriotes à se déplacer et sont probablement une des raisons qui ont permis au mouvement hôtelier indigène de progresser légèrement malgré les circonstances présentes. Dans toutes les régions touristiques excentriques on a constaté que le problème touristique, à l'heure actuelle, était essentiellement un problème de tarif ferroviaire et les milieux hôteliers envisagent avec regrets la suppression de cet abonnement qui a été si apprécié.

Il s'espère donc vivement que cette suppression ne sera que temporaire et que, pendant cet intervalle, les C.F.F. réintroduiront les billets du dimanche qui ont, pour leur part, contribué énormément au développement des sports d'hiver. On se souvient que l'année dernière l'introduction des billets du dimanche avait été retardée jusqu'au 15 novembre pour ne pas surcharger davantage encore nos chemins de fer qui devaient déjà faire face à un trafic intense. Il faudrait, cette année, ne pas tarder plus longtemps, car il s'agit là pour les hôtels de sports d'hiver d'une question vitale, il est en effet évident que si nos stations éloignées ne bénéficient pas de tarifs spéciaux, elles se verront condamnées à un « splendide isolement » qui équivaudra pour certaines d'entre elles à une condamnation à mort. Si l'été est la saison des vacances et des séjours prolongés, l'hiver est la saison des brèves excursions pour lesquelles les prix de transport jouent un rôle encore plus considérable. Il importe en outre que les hôteliers soient bien informés de la décision des C.F.F., car pour beaucoup d'entre eux cette question sera prépondérante pour décider de l'ouverture des hôtels.

Or, cette année, les hôteliers qui veulent ouvrir leur maison ne peuvent attendre au dernier moment, car ils ont d'innombrables formalités à remplir pour se procurer le combustible, les denrées alimentaires et ils doivent engager leur personnel à l'avance s'ils ne veulent pas être pris au dépourvu. C'est pour cela qu'il serait extrêmement désirable que les chemins de fer fédéraux nous fassent savoir bientôt s'ils peuvent introduire des billets du dimanche généraux comme c'était le cas antérieurement, ou tout au moins, accorder des billets spéciaux pour gagner les stations de sports d'hiver. Mais il faut espérer que la première solution, soit les billets du dimanche que nous avions encore l'hiver dernier, aura la préférence et que ces facilités de transports pourront être appliquées à partir du 1er décembre et pendant les principaux mois d'hiver.

Assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme

La « Fédération suisse du tourisme » a tenu dernièrement à Sion, son assemblée générale annuelle sous la présidence de M. le Dr Gafner, président du Conseil d'Etat du canton de Berne, et en présence des représentants de toutes les organisations touristiques du pays; elle a célébré par la même occasion le Xme anniversaire de sa fondation. Dans son discours introductif, M. Gafner a souligné les difficultés actuelles de l'hôtellerie et du tourisme et rappelé tout ce que la fédération a fait, pendant 10 ans, pour la défense des intérêts économiques du tourisme. Le Dr W. Hunziker, directeur de la fédération, a présenté un rapport fort intéressant sur l'activité générale de cet important groupement ce rapport a été approuvé sans discussion, ainsi que les comptes. On vota ensuite une résolution engageant les autorités et les particuliers à soutenir le mou-

Heures d'ouverture et de fermeture des établissements publics

L'ordonnance n° 14 du Département fédéral de l'économie publique du 27 août 1941, qui a réglé les heures d'ouverture et de fermeture des magasins, restaurants, salles de divertissement, spectacles, et de réunion, ainsi que des écoles pendant l'hiver 1941-1942 sera, de nouveau, en vigueur pour l'hiver prochain, à partir du 26 octobre 1942. Dès ce jour, les cafés, tea-rooms, bars, cercles et établissements similaires, ainsi que les salles de divertissement et de spectacle (dancings, théâtres, concerts) et les salles de réunion (conférences et assemblées publiques), devront être fermés à 23 heures au plus tard et les dimanches et veilles de dimanches et de jours fériés officiels, à 24 heures au plus tard.

Dès ce jour, les établissements et salles précités ne pourront être ouverts avant 9 heures. Comme l'année dernière, les cantons pourront imposer des règles plus sévères et accorder des exceptions dans les limites tracées par la réglementation de 1941.

De toute façon, les établissements visés par l'ordonnance n° 14 devront faire en sorte de se tirer d'affaire avec les quantités de combustibles qui leur auront été attribuées. Ils ne sauraient, en effet, compter sur une quote-part supplémentaire de combustible.

vement qui vient de se déclencher pour la restauration du château Stockalper, à Brigue. MM. P. Rochat, cons. nat. à Lausanne et W. Kern, à Davos, démissionnaires comme membres du comité, seront remplacés à l'occasion d'une prochaine assemblée générale.

M. Meisser (Kloster) a rendu un hommage à l'activité du président de la fédération. L'assemblée a eu ensuite à se prononcer sur un nouveau projet de statuts, tenant mieux compte des tâches actuelles et multiples de la fédération; ce projet, très soigneusement mis au point par le comité au cours d'une séance tenue la veille, a été adopté à l'unanimité et sans discussion. En remerciant l'assemblée, le Dr Gafner souligne les tâches nouvelles de la fédération et remercie pour la confiance qui lui est accordée.

Cours professionnels d'information touristique

À la suite du succès remporté par les premiers cours professionnels de Zurich et Lausanne et pour permettre à ceux qui n'ont pu les suivre de bénéficier du même enseignement, l'Office Central Suisse du Tourisme organise une nouvelle série de cours en français qui se donneront à Genève, du 13 au 22 novembre 1942.

Les cours de Genève, étant par leur programme que par les sujets traités, seront analogues aux cours donnés à Lausanne. Comme eux, ils sont destinés au personnel des agences de voyages, des bureaux officiels de renseignements, des bureaux de tourisme des automobile et touring clubs, aux fonctionnaires des entreprises de transports chargés des questions de propagande et de tourisme, ainsi qu'aux directeurs et au personnel supérieur des bureaux des hôtels.

Rappelons que les buts poursuivis par les organisateurs des cours professionnels d'information touristique sont: de perfectionner la formation professionnelle des Suisses occupés dans le tourisme; de les attacher pratiquement et intellectuellement à leur profession, malgré les difficultés actuelles; de faciliter le recrutement de nouvelles forces.

Signalons parmi les sujets qui seront traités, directement en rapport avec le tourisme, proprement dit et son organisation, les transports, l'enseignement public et privé, les conférences suivantes qui intéressent spécialement notre profession: l'hôtellerie suisse, cuisine et restaurants, les hôpitaux suisses et les cliniques privées, le thermalisme, etc., etc. Les personnes qui s'intéressent aux cours professionnels de Genève voudront bien se mettre directement en rapport avec l'Office Central Suisse du Tourisme, Service des cours professionnels, Grand-Pont, 8, à Lausanne, qui leur fera connaître les conditions d'admission.

De nos sections

Adunata degli Albergatori e degli Esercenti del Ticino alla Fiera svizzera di Lugano

Venerdì 16 ottobre, con tempo magnifico, più di 400 soci delle sezioni ticinesi delle rispettive società degli albergatori e degli esercenti si sono, per la prima volta, adunati alla Fiera Svizzera di Lugano.

Dopo che il segretario della Società Ticinese degli Esercenti, signor S. Tognetti, riferendosi alle attuali contingenze ed ai difficili problemi che assillano esercenti ed albergatori, ebbe prospettato la possibilità di una collaborazione in diversi campi di lavoro, il signor W. Fasbind, presidente della Società degli Albergatori di Lugano e dintorni, porse un benvenuto a nome della sezione di Lugano, congratulandosi per lo spirito di collaborazione e di comprensione dimostrato dall'organizzazione dell'adunata, spirito che onora altamente i comitati e le sezioni ticinesi.

Il signor E. Barbay, presidente della Società ticinese degli Esercenti illustrò con appropriata parole l'attività della associazione in parola, fece una chiara esposizione dei problemi che ancora dovranno essere risolti. Sottolineò la necessità di una collaborazione fattiva fra albergatori ed esercenti, onde raggiungere nell'unione e nella con-

cordia la meta comune, altrimenti ben difficilmente realizzabile nelle attuali contingenze.

Il signor *Fanciola*, vice-presidente della società degli albergatori di Locarno, parlò nella sua qualità di delegato del Ticino in seno al comitato centrale della Società Svizzera degli Albergatori e tratteggiò l'attività fin qui svolta dalla Società Albergatori e dei problemi che purtroppo sono ancora all'ordine del giorno. Da ultimo prese la parola il sig. *Caldelari*, capo dell'ufficio cantonale dei viveri. In una precisa esposizione spiegò con chiarezza le nuove disposizioni in materia di razionamento, dilungandosi specialmente sui due nuovi articoli: pane e latte.

L'adunata si chiuse in una atmosfera di grande entusiasmo e di fattivo spirito di collaborazione. In tutti era il desiderio che questa adunata abbia a segnare il principio di una stretta collaborazione fra albergatori ed esercenti, onde poter far fronte con minor difficoltà all'attuale situazione.

Diversi

L'état de l'emploi dans l'industrie hôtelière pendant la saison d'été 1942

De l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

On a procédé, pour la saison d'été 1942, à une enquête sur base représentative, afin de déterminer l'état de l'emploi dans l'industrie hôtelière

pendant ladite saison. Cette enquête a englobé 1330 établissements disposant en tout de 8098 lits d'hôtes. Dans son ensemble, le niveau moyen de l'emploi pendant les mois de juin à août 1942 a dépassé de 4 pour cent celui de la période correspondante de l'année dernière et de 16 pour cent celui de l'été 1940; il est cependant encore resté de 32 pour cent au-dessous de celui de l'été 1939.

L'augmentation de l'emploi par rapport à 1941 fut surtout marquée dans les cantons des Grisons (+14%) et du Valais (+10%); des augmentations moins prononcées ont été, en outre, notées dans les cantons de Lucerne (+8%), de Berne (+4%) et du Tessin (+3%); Vaud a enregistré une diminution (-2%). Il y a eu progression de 3 pour cent dans les grandes villes, mais régression de 1 pour cent dans les autres centres touristiques à caractère urbain. Des différences se remarquent aussi selon l'altitude; tandis que les stations des Préalpes n'ont pas tout à fait atteint le niveau de l'emploi de l'année dernière (-1%), celles de la plaine l'ont dépassé de 2 pour cent, celles des Alpes de 8 pour cent, celles des Hautes-Alpes de 12 pour cent. Classés d'après l'importance de l'entreprise ou la catégorie de l'établissement, les résultats de la saison d'été 1942 accusent, par rapport à l'été 1941, une progression de 5 pour cent pour les grands établissements et ceux de rang élevé, une progression de 4 pour cent pour les établissements de petite et moyenne importance et de 3 pour cent pour ceux de rang inférieur. Voici, pour chacun des deux sexes, comment se présente la comparaison avec l'été 1941:

Chiffres-indices de l'emploi pour l'été 1942

Mois	à l'été 1941 = 100		
	Hommes	Femmes	Les deux sexes
Juin	107	105	106
Juillet	104	103	103
Août	105	103	104
Moyenne de juin à août	105	103	104

Il ressort de ce tableau que le niveau de l'emploi de la saison d'été 1942 a dépassé de 5 pour cent, pour le personnel masculin, et de 3 pour cent, pour le personnel féminin, celui de l'été 1941.

Suisse mais à l'étranger également est donnée d'une façon éclatante par le geste d'*Aristide Briand*, président du Conseil des ministres français, qui tint à décorer personnellement Henri Germainier du *Mérite agricole*. M. Germainier a rendu d'éminents services à la cause de l'apprentissage des cuisiniers et s'est acquis la reconnaissance des membres de sa Société pour ses initiatives et pour la manière énergique et sûre dont il a présidé aux destinées de la Société suisse des cuisiniers. Nous nous joignons à tous ses amis de Suisse et de l'étranger pour lui exprimer nos félicitations pour son beau jubilé et nous espérons que nous continuerons à collaborer efficacement à la solution des problèmes communs.

Nouvelles personnelles

Un jubilé professionnel

Comme nous l'apprend l'organe de l'Union Helvétique, M. *Henri Germainier* fête ces jours ses 50 ans d'activité professionnelle dans cette vaste branche qu'est la cuisine hôtelière. M. Germainier qui dirige de main de maître, et depuis de longues années déjà, la brigade de l'*Hôtel des Bergues à Genève* et très connu dans les milieux hôteliers, non seulement à cause de sa réputation de grand chef de cuisine, mais aussi grâce à son activité sociale en tant que président central de la Société suisse des cuisiniers et vice-président de la direction générale de l'Union Helvétique. La preuve que ses qualités furent reconnues non seulement en

Petites Nouvelles

Vente d'hôtels

Un journal de Lugano le «*Corriere del Ticino*» annonce que deux des plus grands hôtels de Bellinzona, l'«*Internazionale*» et le «*Gamber*» sont en vente et vont être transformés. Le journal en question s'interroge de cette diminution de lits pour Bellinzona qui, sans être un centre touristique, est cependant un lieu de passage important qui doit conserver malgré tout un nombre minimum de possibilités de logement, sans quoi la ville sera obligée de renoncer à organiser toute manifestation de quelque importance.

Schuster
in Teppichen
Linoleum
Vorhang- und
Möbelstoffen
maßgebend!

Schittler
Körke
GEBR. SCHITTLER
TEL. 4 4150 NAFELS

COURVOISIER
COGNAC
THE BRANDY OF NAPOLEON

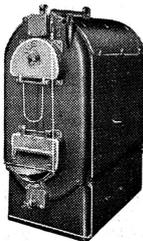
Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Maler- und
Tapezierer-Arbeiten

aller Art werden von routinierter
Fachmann zu billiger Berechnung
in Akkord od. Regie ausgeführt.
In Materialien.
**F. & H. Mugglin, Hardstr. 8,
Zürich 4** Tel. 514 28

SARDINEN UND THON
Kistenweise auch assortiert an Grossverbraucher.
Preisliste verlangen.
L. Ciparisso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 60094

ORIENT-TEPPICHE
GROSSES LAGER IN REINWOLLENEN, ERSTKLASSIGEN
SPANTEPPICHEN
LAUFERN UND MILEUX
VORTEILHAFTHE PREISE
Geelhaar
Bern
TEL. 2 10 58 - TRINSTR. 7



Zentralheizung und Kohlenheerd!
WOHER DIE KOHLEN NEHMEN?

Die Fachfirma mit der langjährigen Erfahrung und die amtlich geprüften und tausendmal empfohlenen Hilfsmittel kann helfen:
1. mit der amtlichen Zuteilung auszukommen. Die Wohnräume während der ganzen Heizperiode auf 18° C zu erwärmen.
2. Den Kochherd hundertprozentig rationell und sehr kohlensparend einzurichten.
Jeder Art Zusatz oder Ersatzbrennstoff kann nur mit unseren Einrichtungen effektiv verwertet werden.

Offerten in alle Gebiete der Schweiz durch
„ÖKONOM“ - Feuertechnische Anlagen - ZÜRICH 2
H. BILLERBECK, ALBISSTRASSE 24, TELEPHON 5 00 44

Wegen Aufgabe des Geschäftes

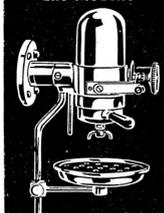
suche ich für mein teils langjähriges Personal Stellen aus:

- | | |
|--------------------------|----------------------------------|
| Chef de réception | Wäscher |
| Oberkellner | Casseroller |
| Nachkondicere | Kellnerlehrling |
| Küchenchef | Etagengouvernante |
| Sauter | Ecunatgouvernante |
| Rôtisseur | Restaurationsstücker |
| Commis | Saaltöchter |
| Kochlehrlinge | Kaffee-Personalköchin |
| Kellermeister | Küchenmädchen u. -bursche |

H. GOLDEN-MORLOCK, HABIS-ROYAL, ZÜRICH.

Café Express-Tee

alle Modelle



OTTO EBNER & CO.
Maschinenbau
BASEL 5
Telephon 3 05 98

Wir vermitteln für Großbetriebe



**Kartoffeln,
Äpfel, Birnen**

für Lager und Frischgebrauch

RAVASIO & Co., CHUR, Tel. 900

Couponfreie Waschmittel

Ersatzwaschmittel „K 11“

Bleichsoda offen oder in Paketen

BEKO-Spülmittel offen oder in Paketen

Seifen- u. Waschmittel nach Coupons

KELLER & Cie, KOLNLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

Inserte lesen erwirkt

vorteilhaftern Einkauf!

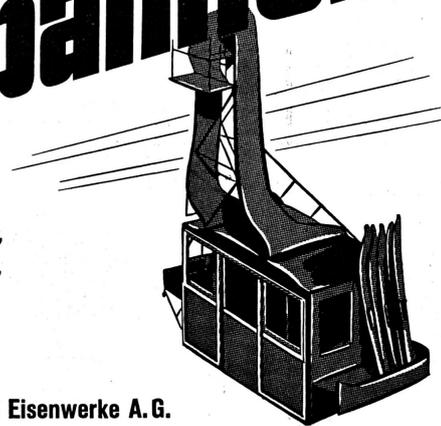
Zu kaufen gesucht in der Zentralschweiz
oder im Berner Oberland gelegenes betriebsunfähiges

HOTEL

samt Inventar, auf Abbruch. Offerten erbeten unter Chiffre
M.S. 2342 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Luftseilbahnen



Standseilbahnen, Förderwinden, Schlittenaufzüge,

Eisenbahnmaterial: Weichen, Kreuzungen, Drehscheiben,

Schiebebahnen, Rangierwinden, Bremsprellböcke,

Zahnradbahnmaterial

Giesserei Bern

Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke A. G.

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung
Ihrer Inserate!

ANTIPHON A.G. ZÜRICH



Schalldichte
Kabinen, Fenster,
Türen und Wände

TEL. 2 15 00

Bier
Weltmeister
in
Durstlöschen

Hühnervollei

in Pulver la Qualität

Verlangen Sie Offerten von



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel-Grossimport

Gutenbergstrasse 3 Telephon 2 27 35